

# Konzeption des Gemeindekindergartens



krabbennest

## **Kindergarten Krabbennest**

Hauptstraße 63

69509 Mörlenbach / Weiher

Tel: 06209 / 3863

Fax: 06209 / 7959234

E-Mail: [krabbennest@moerlenbach.de](mailto:krabbennest@moerlenbach.de)

[www.moerlenbach.de](http://www.moerlenbach.de)

## **Träger**

Gemeinde Mörlenbach

Rathausplatz 1

69509 Mörlenbach

Tel: 06209 / 8080

## **Leitung**

Ute Jäger

## **Öffnungszeiten**

Montag bis Freitag

7:30 Uhr - 13:30 Uhr

## Inhaltsverzeichnis

1 Vorwort der Einrichtungsleitung .....	1
1.1 Vorwort des Teams .....	2
2 Krabbennest stellt sich vor .....	3
2.1 Zu unserer Einrichtung .....	3
2.2 Über unsere Arbeit .....	3
2.3 Einzugsgebiet .....	5
2.4 Räume und Außengelände .....	5
2.5 Betreuungszeiten .....	6
2.6 Personalstruktur .....	6
2.7 Struktur der Kindergruppen .....	6
3 Tagesablauf in unserer Einrichtung .....	7
3.1 Tagesstruktur .....	7
3.2 Essenssituation .....	7
3.3 Lebenspraxis .....	8
3.4 Sauberkeitserziehung .....	9
4 Teamarbeit, Qualitätssicherung und Konzeptionstage .....	10
5 Evaluation .....	11
6 Unsere pädagogische Arbeit .....	11
6.1 Bildungs- und Erziehungsplan (BEP) .....	11
6.2 Ästhetik und Kunst .....	11
6.3 Musik und Rhythmik .....	12
6.4 Bewegung .....	12
6.5 Traditionelle und Kulturelle Feste im Jahreslauf .....	13
6.6 Gesundheit .....	14
6.7 Literacy .....	14
6.8 Mathematik .....	14
6.9 Natur und Umwelt .....	15
6.10 Umwelt .....	16
6.11 Natur und Technik .....	16
6.12 Freispiel .....	16
6.13 Sprachförderung .....	17
6.14 Zusammenarbeit mit anderen Institutionen .....	17

7 Unsere besonderen Angebote .....	18
7.1 Polizeibesuch vs. Verkehrserziehung .....	18
7.2 Zahnarztbesuch .....	19
7.3 Bankbesuch .....	19
7.4 Portfolio .....	19
8 Dokumentation Reflexion.....	19
9 Eingewöhnung.....	20
9.1 Übergang von der Hasengruppe/ Bärengruppe zur Schulkrabbengruppe.....	22
10 Partizipation .....	22
10.1 Partizipation im Einrichtungsalltag.....	22
10.2 Ziele von Partizipation .....	24
11 Beschwerdemanagement.....	24
11.1 Beschwerdemanagement für Kinder .....	24
11.2 Beschwerdemanagement für Eltern .....	25
12 Ohne Eltern geht es nicht!.....	27
12.1 Elternbeirat.....	27
12.2 Zusammenarbeit mit den Eltern .....	27
13 Notfallplan der Gemeinde Mörlenbach bei personellem Engpass .....	28
13.1 Die Umsetzung des Notfallplans bei Personalmangel.....	29
14 Inklusion .....	29
14.1 Definition des Begriffs „Inklusion“: .....	29
14.2 Inklusion in unserem Kindergartenalltag: .....	30
15 Kinderschutzkonzept .....	31
15.1 gesetzliche Rahmung.....	32
15.2 Umsetzung des Schutzauftrages und pädagogische Haltung.....	33
15.3 Erziehungspartnerschaft mit Eltern .....	34
15.4 Umgang mit Beschwerden .....	34
15.5 Kindeswohlgefährdung.....	35
15.6 Vorgehen bei Verdacht auf Kindeswohlgefährdung .....	36
15.7 §8a SGB VIII (Schutzauftrag bei Kindeswohlgefährdung).....	36
15.8 Trägerverantwortung .....	37
15.9 Verhaltenskodex.....	37
16 Kindliche Sexualität .....	41
17 Schlusswort.....	43
18 Anhang.....	45

Anlage 1: Elternbeschwerden .....	45
Anlage 2: Elternfragebogen zur Eingewöhnung.....	47
Anlage 3: Protokoll zum Eingewöhnungsgespräch .....	49
Anlage 4: Checkliste .....	51

*„Wo Kinder sich in Geborgen- und Vertrautheit angenommen fühlen, entsteht Wohlbefinden.  
Wohlbefinden stellt die Basis für Neugier, Lust am Lernen dar und ist Nährboden für Bildung  
und Entwicklung“*

*(Sprichwort)*

## 1 Vorwort der Einrichtungsleitung

Liebe Eltern,

mit dem Eintritt in den Kindergarten Krabbennest beginnt ein neuer Lebensabschnitt für ihr Kind, für Sie und die ganze Familie. Im Namen unseres Trägers, der Gemeinde Mörlebach, aber auch ganz persönlich, heiße ich Sie herzlich Willkommen.

Der Schwerpunkt der Erziehung liegt nach wie vor in der Familie, sie ist der wichtigste Ort für Ihr Kind. Doch für eine weitere gute Entwicklung wollen wir ihrem Kind hier in unserem Kindergarten einen weiteren Erfahrungsraum bieten.

Wir danken für Ihr Vertrauen, Ihr Kind in unsere Obhut zu geben und werden alles daransetzen, die Entwicklung Ihres Kindes mit viel Engagement und Einsatzbereitschaft zu fördern.

Hinter mir steht ein sehr motiviertes Team, für das ich dankbar bin.

Ich wünsche uns allen ein erfolgreiches und vertrauensvolles Miteinander.

Mit herzlichen Grüßen

Ute Jäger

*Leitung*

## 1.1 Vorwort des Teams

Liebe Eltern,

Sie haben sich für unseren Kindergarten entschieden und vertrauen uns für einige Stunden Ihr Kind an. Wir sind ein Team von acht herzlichen pädagogischen Fachkräften, die täglich aufs Neue mit großem Engagement den uns anvertrauten Kindern bestmögliche Bedingungen für eine liebevolle, behutsame und sichere Umgebung zum Wachsen und Lernen schaffen. Unser großes Ziel ist es, den Kindern Geborgenheit, Wärme und Halt zu geben und sie stolz auf Ihrem Entwicklungsweg zu begleiten. Wir möchten dazu beitragen, dass sich ihr Kind in unserem Kindergarten wohl fühlt und gerne kommt. Um unsere Arbeit transparenter zu machen, möchten wir Ihnen mit unserer Konzeption unsere pädagogische Arbeit näherbringen.

Wir sind jederzeit für Tür- und Angel Gespräche, natürlich aber auch für Entwicklungsgespräche (mit Terminabsprache) für Sie da, damit sie immer ein gutes Gefühl haben, wenn Sie sich von Ihrem Kind trennen.

Wir freuen uns auf eine vertrauensvolle Zusammenarbeit.

Ihr Team vom Kindergarten „Krabbennest“

*„Da werden Hände sein, die dich tragen und Arme, in denen du sicher bist und Menschen, die dir ohne Fragen zeigen, dass du willkommen bist“*

*(K. Gibran)*

## 2 Krabbennest stellt sich vor

### 2.1 Zu unserer Einrichtung

Der Kindergarten Krabbennest ist eine Einrichtung der Gemeinde Mörlenbach. Im Jahre 2010 feierte er sein 100-jähriges Jubiläum und kann somit auf eine lange Tradition zurückblicken. Das Krabbennest verfügt über 65 Plätze für Kinder im Alter zwischen 2 - 6 Jahren.

### 2.2 Über unsere Arbeit

Unser Kindergarten bietet für Kinder einen erweiterten und gesicherten Lebensraum an. Wir sehen jedes Kind als eigenständige, individuelle Persönlichkeit mit all seinen Besonderheiten, Charaktereigenschaften, Begabungen und Verhaltensweisen. Das bedeutet, dass jedes Kind unterschiedlich ist und jedem Kind auch eigene Grenzen gesetzt sind. Diesen Voraussetzungen entsprechend, fördern und fordern wir jede kleine Persönlichkeit individuell.

Ein wichtiges Ritual ist bei uns im Kindergarten der Morgenkreis / Stuhlkreis. Dort werden Ideen und Gedanken von den Kindern geäußert und entgegengenommen. Gemeinsam mit den Kindern werden hier auch die Regeln besprochen. Mit den Interessen und Wünschen der Kinder werden die Ausflüge, Projekte und Angebote gemeinsam geplant.

Im Stuhlkreis wird auch auf wichtige „demokratische“ Umgangsregeln (z.B. Streit schlichten, Kompromisse eingehen, ausreden lassen und zuhören) eingegangen. In der Einrichtung wird Streit zugelassen, jedoch moderiert, was bedeutet, dass das Fachpersonal jederzeit hilfestellend zur Seite steht und den Kindern so die Möglichkeit gewährt, eigenständige Lösungsansätze zur Einigung zu erlangen.

In unserer Einrichtung sollen Kinder einen unbefangenen Umgang mit dem eigenen Körper erwerben und dabei eine Geschlechtsidentität entwickeln, in der sie sich sicher und wohl fühlen. Dies setzt voraus, dass die Kinder ein Grundwissen über Sexualität erwerben und mit ErzieherInnen offen darüber sprechen können. Es ist wichtig, dass die Kinder allmählich ein Bewusstsein für ihre persönliche Intimsphäre entwickeln und eine Gleichberechtigung aller Geschlechter anerkennen und wertschätzen. (vgl. HMSI 2015: Hessischer BEP, S. 47 & S. 60-61)

Unser Auftrag umfasst die Betreuung, die Bildung und die Erziehung der Kinder sowie die Zusammenarbeit mit den Eltern. Dieser Auftrag ist so im **KJHG**\* festgelegt und bildet den Grundstock unserer Pädagogik in der Einrichtung.

Unser Team arbeitet anlehnend an den Situationsansatz. Der Situationsansatz macht die Lebenswirklichkeit der Kinder zum Ausgangspunkt der pädagogischen Arbeit. Unabhängig vom situativen Ansatz ist es uns wichtig, während der gesamten Kindergartenzeit, den Entwicklungsstand der Kinder im Hinblick auf die Einschulung zu verfolgen und zu beachten. Unser Team ist bemüht nach **Marte Meo** zu arbeiten, das bedeutet im Allgemeinen, wir holen die Kinder dort ab, wo sie in ihrer Entwicklung stehen.

*„Der Name Marte Meo® ist aus dem Lateinischen abgeleitet und bedeutet: Aus eigener Kraft, was die Philosophie der Methode nachhaltig unterstreicht. Maria Aarts war es ein Anliegen, Menschen ihre oft verborgenen Fähigkeiten in der Gestaltung konstruktiver Interaktionen aufzuzeigen, sie zu ermutigen, ihre Stärken zu nutzen und in Entwicklungsstimmung zu kommen.“<sup>1</sup>*

Dieser Ansatz macht es uns möglich aus pädagogischer Sicht auf das einzelne Kind als Individuum einzugehen und die unterschiedlichen Kenntnisstände der Kinder zu berücksichtigen, um an ihnen anzuknüpfen.

Bei uns ist die gesamte Kindergartenzeit ein Teil der Vorbereitung auf die Schule und somit auch auf das Leben. Deshalb reicht es unserer Meinung nach nicht, dass Kinder nur lernen wollen, sondern auch bestimmte Dinge und Inhalte lernen müssen, um den Anforderungen der Gesellschaft resilient entgegenzutreten.

*\*Kinder- und Jugendhilfegesetz im Achten Buch Sozialgesetzbuch (SGB), Dritter Abschnitt: Förderung von Kindern in Tageseinrichtungen und Tagespflege, §22 Grundsätze der Förderung von Kindern in Tageseinrichtungen.*

---

<sup>1</sup> <https://martemeoinstitut.de/was-ist-marte-meo/>

### 2.3 Einzugsgebiet

Zu unserem Einzugsgebiet zählen Kinder aus der Gemeinde Mörlenbach, hauptsächlich aber aus Weiher und Vöckelsbach.

Der Kindergarten Krabbennest ist eine Einrichtung, in welcher Kinder mit den verschiedensten sozialen und kulturellen Hintergründen aufeinandertreffen. Insgesamt betrachten wir die soziale, kulturelle und religiöse Diversität in unserer Einrichtung als förderlich zur Horizonterweiterung, sowie zur Entwicklung von Offenheit und Toleranz gegenüber anderen Kulturen und bieten dadurch die Möglichkeit zur Begegnung mit diesen.

### 2.4 Räume und Außengelände

Die Einrichtung verfügt im Erdgeschoss über drei Stammgruppenräume. In jedem der drei Stammgruppenräume befindet sich eine Bau- und Konstruktionsecke, eine Puppen- bzw. Rollenspielecke, ein Kreativbereich und eine Ruhe-Ecke.

Des Weiteren stehen ein Bewegungsraum, Projektzimmer, zwei altersgerechte Sanitäranlagen sowie eine Küche zur Verfügung. Im hinteren Bereich des Flures befindet sich eine Bewegungsecke, die jederzeit benutzt werden darf (**Partizipation**). Im Obergeschoss befindet sich ein Werkraum, ein Projektraum und ein Intensivraum für Kleingruppenarbeit sowie ein Lesezimmer ein Büro und der Personalraum.

Die Spielfläche des Außengeländes beträgt ca. 1000 m<sup>2</sup>. Ausgestattet ist es mit einem Sandkasten mit Kletterkonstruktion, zwei Schaukeln und einem Spielhäuschen. Ebenso stehen den Kindern Dreiräder, Sandspielsachen, Pferdeleinen und sonstiges Gestaltungsmaterial (Community Play Things) auf einer mit Fallschutzmatten ausgelegten Fläche zum Bauen zur freien Verfügung. Der nahe gelegene Sportplatz kann jederzeit mit genutzt werden.

## 2.5 Betreuungszeiten

Der Kindergarten Krabbennest hat wie folgt geöffnet:

<b>Montag bis Freitag</b>	<b>07:30 Uhr – 13:30 Uhr</b>
Bringzeit	07:30 Uhr – 9:00 Uhr
Abholzeit	12:00 Uhr – 13:30 Uhr

Die Einrichtung wird in den Oster- und Herbstferien **nicht** geschlossen. Der Kindergarten schließt im Sommer **immer** für die letzten drei Wochen der hessischen Schulferien und zwischen Weihnachten und Neujahr eines jeden Jahres, sowie an besonderen Tagen im Jahr, wie z.B. Kirchweihmontag (Mörlenbach), Betriebsausflug, Brückentagen, an Tagen der Fortbildungen der ErzieherInnen und an Planungs- bzw. Putztagen.

## 2.6 Personalstruktur

Die Einrichtung wird von Frau Ute Jäger geleitet, die für die Organisation und Verwaltung, sowie die Mitbetreuung einer Gruppe zuständig ist. Weiterhin verfügt die Einrichtung über sieben pädagogische Fachkräfte plus PraktikantInnen in wechselnder Anzahl.

## 2.7 Struktur der Kindergruppen

Insgesamt sind die Kinder drei Stammgruppen zugeteilt, der Hasen Gruppe, der Bären Gruppe und der Schulkrabben Gruppe. In der Hasen- und Bären Gruppe werden Kinder im Alter von zwei bis circa fünf Jahren betreut und in der Schulkrabben Gruppe die Kann- und Schulpflichtkinder.

Es besteht auch die Möglichkeit bei Bedarf, Integrationsplätze (in enger Zusammenarbeit mit dem Jugendamt) einzurichten.

### 3 Tagesablauf in unserer Einrichtung

#### 3.1 Tagesstruktur

- **07:30 Uhr – 09:00 Uhr**  
Die Kinder werden in diesem Zeitraum in den Kindergarten gebracht.
- **09:00 Uhr – 09:30 Uhr**  
Gemeinsames Frühstück in den jeweiligen Gruppenräumen.
- **07:30 Uhr – ca. 10:30 Uhr**  
In diesem Zeitrahmen findet unser Freispiel statt. Während des Freispiels finden kleinere Angebote für und mit den Kindern statt.
- **10:30 Uhr – 11:30 Uhr**  
Je nach Wochentag, Alter und Gruppe finden pädagogische Projekte statt.  
(Entenland, Tim und Tula, Zahlenland, Buchstabenland, Natur-Tag, Jolinchen). Jede Gruppe geht einmal in der Woche zum Turnen in die Sport- und Kulturhalle.
- **11:00 Uhr – 11:30 Uhr**  
In dieser Zeit findet unser täglicher Abschluss – Stuhlkreis statt.
- **12:00 Uhr – 13:30 Uhr**  
Abholzeit

#### 3.2 Essenssituation

Bei uns im „Krabbennest“ können die Kinder während der gemeinsamen Frühstückszeit um 9:00 – 9:30 Uhr frei entscheiden neben wem sie sitzen möchten. (**Partizipation**)

Die Kinder bringen ihr Essen und ihre Trinkflaschen von zu Hause mit und bei Bedarf können sie diese mit Wasser still/medium während der gesamten Kindergartenzeit nachfüllen (Trinkoase). Außerdem achten wir beim Frühstück mit den Kindern auf das Einhalten der Tischmanieren.

In Zusammenarbeit mit der Jugendzahnpflege appellieren wir daran, auf ein ausgewogenes und kauaktives (zahnfreundliches) Frühstück zu achten.

### 3.3 Lebenspraxis

Die **Selbstständigkeitserziehung** umfasst einen wichtigen Aufgabenbereich in unserem Kindergartenalltag. Selbstständiges An- und Ausziehen der Kleidung und Schuhe wird täglich geübt. Die Kinder sollen wiederkehrende Anforderungen des Alltags eigenverantwortlich und selbständig bewältigen können, die Fertigkeiten zur Pflege des eigenen Körpers (z.B. Hände und Mund waschen, Toilettengang) erwerben und ein Verständnis über die Bedeutung von Hygiene empfinden. Durch regelmäßige Abläufe wird dies verinnerlicht. Es ist uns besonders wichtig, da wir nach dem **Marte Meo Ansatz** arbeiten, dass wir jedes Kind genau dort abholen, wo es gerade steht. Im Folgenden Text möchten wir Ihnen bildlich darstellen, wie unterschiedlich weit Kinder gleichen alters in der jeweiligen Lebenspraxis sein können.

#### **Maria Summer über das Reifen des Kindes:**

*„Auf der Wiese drüben stand ein Apfelbaum. Auf der Wiese herüben stand auch ein Apfelbaum. Zwischen den beiden Apfelbäumen war ein Zaun. Der war das Zeichen, dass die beiden Apfelbäume je einem anderen Besitzer gehörten.*

*Am ersten Julitag nahm der Besitzer von drüben eine Leiter, stieg hinauf und pflückte die hellgelben Äpfel, die in Fülle da oben hingen. Lesesack um Lesesack wurde voll. Er füllte manche Kiste. Nach getaner Arbeit betrachtete er mit Freude die vollen Kisten, nahm einen Apfel und biss hinein. Es war ein Klarapfel. Er schmeckte besonders köstlich, da es ja der erste Apfel in diesem Erntejahr war. Dies sah der Nachbar jenseits vom Zaun.*

*Was, der da drüben erntet Äpfel? Dann muss ich die meinen doch auch ernten! Aber die Äpfel an seinem Baum waren winzig klein und grasgrün. Jedoch, es ging einfach nicht, dass er dem Nachbarn nachstand. So stieg er denn auch auf die Leiter, um die Äpfel zu pflücken. Doch die kleinen grünen Bollen lösten sich nicht vom Stiel. Da riss der Mann einfach mit Gewalt und riss die Zweige mit.*

*Dann biss auch er in einen Apfel, wie es zuvor der Nachbar getan hatte. Sein Gesicht verzog sich, denn der Apfel war bocksauer. Im Inneren waren keine Apfelkerne, nur ganz kleine weiße Pünktchen waren sichtbar. Es handelte sich um Boskop-Äpfel. Sie hätten noch viel Saft*

*aus der Erde und Sonne vom Himmel gebraucht. Juli, August, September, Oktober – fast vier Monate hätten sie noch am Baum hängen müssen, dann wären sie groß, saftig, kräftig, wohlschmeckend gewesen und hätten innen braune Kerne gehabt. Man hätte sie auch lagern können bis ins Frühjahr hinein und sie wären frisch geblieben.*

*Ist ein Boskop Apfel denn wirklich weniger wert als ein Klarapfel? Zeit hätten diese wertvollen Äpfel nur gebraucht! Die großen Vorzüge dieser Sorte wären dann voll zur Geltung gekommen. Doch der total ‚nachbar-orientierte‘, der ‚man-tut‘ ausgelieferte Apfelbaumbesitzer gab ihnen keine Zeit und damit keine Chance zum Reifen und ihre großartigen Vorzüge zu entfalten“<sup>2</sup>*



**Liebe Eltern, sollte Ihr Kind etwas dem gleichaltrigen Nachbarkind in irgendeiner Leistung – scheinbar oder wirklich – nachhinken, denke Sie bitte daran, vielleicht ist Ihr Kind auch ein „Boskop Apfel“ und benötigt einfach noch ein paar Monate Zeit.**

### 3.4 Sauberkeitserziehung

Zum Tagesablauf in einem Kindergarten gehört die Sauberkeitserziehung, oder umgangssprachlich das „trocken werden“ dazu. Hierbei ist es wichtig, dass Eltern und Erzieherinnen Hand in Hand arbeiten. Bei der Sauberkeitserziehung spielt die geistige- und körperliche Verfassung natürlich eine wichtige Rolle. Das Kind muss in der Lage sein, das eigene Körpergefühl abschätzen zu können und zu merken, dass es z.B. Wasser lassen muss. Des Weiteren muss sich das Kind verständigen können, um Bescheid zu geben, dass es zur Toilette gehen muss. Ebenso sollte das Kind für kurze Zeit seine Blase kontrollieren können,

---

<sup>2</sup> <http://www.verein-bereitschaft.at/index.php?site=summer&site2=boskop>

um den Weg vom selbst merken, dass es zur Toilette muss, bis zum tatsächlichen Ankommen an der Toilette zu schaffen.

Die Aufgabe der Erzieherinnen wiederum ist es, die Zeichen des Kindes frühzeitig zu erkennen und zu reagieren, da viele Kinder vor allem zu Beginn der Sauberkeitserziehung noch Hilfe beim Toilettengang benötigen. Auch können sie die Kinder in regelmäßigen Abständen unterstützend an die Toilettengänge erinnern.

Wichtig ist hier zu erwähnen, dass dies alles **freiwillig** und **ohne Zwang** geschieht. Ebenso wichtig ist es, dass das Kind nicht verurteilt wird, wenn es nicht rechtzeitig auf der Toilette ankommt. Unter Umständen sind Kinder während des Spielens so vertieft, dass sie ihre eigenen Körpersignale nicht wahrnehmen. Dies zeugt nicht von einer gescheiterten Sauberkeitserziehung, viel mehr von einem gesunden und ausgeprägten Spielverhalten.

Die Aufgabe der Eltern ist es, ihren Kindern den Toilettengang im Kindergarten so einfach wie möglich zu gestalten, in dem sie die Kleidung Ihrer Kinder praktisch halten. Hierzu gehört beispielsweise das Anziehen von Unterwäsche, statt einem Body genauso wie Hosen oder Röcke, die Verschlüsse haben, welche das Kind eigenständig und schnell öffnen kann. Da es trotzdem vorkommen kann, dass ein Kind es – aus welchen Gründen auch immer – nicht schafft, rechtzeitig auf die Toilette zu gehen, sollten sie Ihrem Kind stets Wechselkleidung in der Einrichtung lassen, sodass es sich bei Bedarf umziehen kann. Ist dies der Fall, so liegt es an Ihnen, das Selbstvertrauen Ihres Kindes zu stärken und ihm keine Vorwürfe zu machen, sondern es ermutigen, dass es beim nächsten Mal sicher wieder erfolgreich sein wird.

#### 4 Teamarbeit, Qualitätssicherung und Konzeptionstage

Um den Anforderungen des hessischen Bildungsplans und der Qualitätssicherung gerecht zu werden, finden für das pädagogische Personal unter anderem über den Kreis Bergstraße **regelmäßige Fortbildungen** statt. Die daraus gewonnenen Erkenntnisse bringen es mit sich, dass wir unsere Arbeit reflektieren und dementsprechend unsere Konzeption überprüfen und gegebenenfalls neu überarbeiten. Zum Überarbeiten der Konzeption und dem darin enthaltenen Kinderschutzkonzept finden jährlich zwei bis drei Konzeptions- und Planungstage statt. Ebenso nutzt das Personal Fachbücher und -zeitschriften, um sich weiterzubilden.

Das Team hat die Möglichkeit, persönliche Beratung und Supervision über die Caritas wahrzunehmen, um den Austausch in der wöchentlichen Teamsitzung zu erleichtern. Die Dokumentation der pädagogischen Arbeit, verschiedene Aushänge oder Plakate, Elternabende und die Kinder-Portfolios dienen ebenso der Qualitätssicherung.

## 5 Evaluation

Im Team sprechen wir gemeinsam über unsere Arbeit. Jeder nimmt eine Situation anders auf. Wir reflektieren, diskutieren und überdenken unser Handeln gemeinsam. Dies geschieht zu jedem Zeitpunkt während der Arbeit und manchmal nach Arbeitsende. Jeder nimmt neue Denkansätze und Erkenntnisse aus den reflektierten und diskutierten Ansätzen für sich persönlich mit.

## 6 Unsere pädagogische Arbeit

### 6.1 Bildungs- und Erziehungsplan (BEP)

Bei unserer pädagogischen Arbeit in unserer Einrichtung orientieren wir uns nach dem **hessischen Bildungs- und Erziehungsplan (BEP)**.

*„Er stellt das Kind in den Mittelpunkt des pädagogischen Handelns und zeigt auf, wie Kinder in ihrer Entwicklung bestmöglich unterstützt und gefördert werden können. In Kindertageseinrichtungen, in der Kindertagespflege und in Grundschulen dient der BEP als Orientierung und Rahmung der pädagogischen Arbeit.“<sup>3</sup>*

### 6.2 Ästhetik und Kunst

**Jedes Kind ist ein Künstler.** In unserem Kindergarten haben unsere kleinen Künstler die Möglichkeit eigene Kreativität bei vielen Gelegenheiten auszuleben. Jede Gruppe bietet ihnen einen Mal- bzw. Basteltisch mit verschiedenen Materialien. Wir nutzen nicht nur herkömmliche Mittel, sondern experimentieren auch gerne mit Naturmaterialien zum Gestalten von Formen oder Figuren. Um die Fantasie der Kinder zu fördern und Entwicklung eigener Ideen zu unterstützen, minimieren wir die Arbeit mit Schablonen und Ausmalbildern.

---

<sup>3</sup> <https://bep.hessen.de/veroeffentlichungen/bildungs-und-erziehungsplan>

Außerdem verfügt unsere Einrichtung über einen interessant gestalteten Werkraum, in dem die Kinder an die Arbeit mit unterschiedlichsten Materialien und Werkzeugen herangeführt werden, z.B. sägen, bohren, hämmern oder ähnliches. Dieser Raum wird ausschließlich unter Begleitung der pädagogischen Fachkraft genutzt.

### 6.3 Musik und Rhythmik

Bei uns liegt Musik sprichwörtlich in der Luft. Unsere Einrichtung verfügt über einen Musikraum, in dem sich allerlei an musikalischen Instrumenten findet. Durch Nutzung verschiedenster Instrumente werden den Kindern Musik und Rhythmik nähergebracht. Uns begleiten durch den Tag meist zu einer Jahreszeit oder einem Fest passende Lieder. Somit erlernen die Kinder in unserer Einrichtung Lieder zu verschiedenen Themen wie z.B. Frühling, Ostern, St. Martin oder ähnliches. Wir hören auch die Musikwerke an, die zusätzlich mit Bilderbüchern begleitet werden, damit sich Gehörtes und Gesehenes stärker im Gehirn verknüpfen kann. Auch die Gestaltung von Klanggeschichten finden in unseren Gruppen einen Platz und sorgt für spannende und interessante Abwechslung wie z.B. in unserem täglichen Morgenkreis.

Des Weiteren besucht uns einmal in der Woche die Jugendmusikschule der Gemeinden des Überwaldes und des Weschnitztals e.V.

Diese bieten einen Kurs der musikalischen Früherziehung an. Dieser Kurs ist kostenpflichtig und die Kosten werden von den Erziehungsberechtigten getragen.

### 6.4 Bewegung

Zunächst allgemein gehalten: erst wenn Bewegung in die Sache kommt, oder etwas in Gang gesetzt wird, kommt etwas voran. So braucht auch der Mensch die Bewegung, um im Leben voranzukommen. Schon die alten Griechen wussten von der Bedeutung des Zusammenhangs von Bewegung und Lernen. Peripatetiker (*griechisch peripatein- spazieren gehen*) nannte man die Schüler des Aristoteles. Diese sind während der Unterrichtszeit hin und her gelaufen. Das körperliche Gehen läuft parallel zu den einzelnen Gedankenschritten ab. Somit verbinden sich die Synapsen im Gehirn enger miteinander und das Lernen gelingt effektiver und macht zugleich mehr Spaß. In diesem Sinne heißt es in unserer Einrichtung:

Eins, Zwei, Drei in Sauseschritt gehen alle Krabbennestkinder regelmäßig zum Spazieren mit. Wir erkunden am Naturtag unser Dorf, umliegende Geschäfte und Einrichtungen. Bei dieser Gelegenheit unterstützen wir die Förderung des Orientierungssinnes, sowie die **Verkehrssicherheit**. Dies bietet eine gute Vorbereitung auf den Schulwegpass, welcher in der Schulkrabbengruppe stattfindet. Hierbei lernen die Kinder, dass sie sich auch draußen frei bewegen dürfen in einem vorher gesetzten Rahmen (z.B. bis zur nächsten Kurve oder so weit wie sie die Erzieherin sehen können, etc.). Wenn die Kinder im Wald oder am Waldrand unterwegs sind, bleibt es nicht aus, dass sie Stöcke o.Ä. finden. Hierbei wird klar kommuniziert, dass mit den Stöcken vorsichtig umgegangen werden muss, da sie eine Verletzungsgefahr darstellen können. Auch der Transport der Stöcke wird klar geregelt, sie dürfen nur nach unten zeigen und die Kinder dürfen nicht rennen, während sie einen Stock in der Hand haben.

Innerhalb der Einrichtung haben die Kinder auch verschiedene Möglichkeiten, um sich bewegen zu können. Unser Kindergarten verfügt über einen geräumigen Bewegungsraum von ca. 45 m<sup>2</sup>. Er ist mit einer ausreichenden Menge Turnmatten, Bausteinsätze, sowie mit einem Antiaggressionszylinder (Boxsack) und Rhönrad ausgestattet. Dieser Raum bietet Platz vor allem auch für geplante Bewegungsspiele. Unser 1000 m<sup>2</sup> Außengelände bietet ebenso eine Vielzahl an Bewegungsmöglichkeiten.

### 6.5 Traditionelle und Kulturelle Feste im Jahreslauf

Alle Menschen, ob Groß oder Klein, feiern gerne Feste. So auch wir im Kindergarten. Neben Geburtstag, Gruppenabschlussfest und Abschiedsfeier der Schulanfänger gehören auch die traditionellen Feste wie Fasching, Frühlingsfest, Ostern, Erntedank, Laternenfest, Nikolaus und Weihnachten dazu.

All diese Feste nehmen einen wichtigen Platz im Kindergartenjahr ein. Diese sind durch Struktur, Orientierung und Sicherheit geprägt. Die Kinder lernen durch das Miteinander der unterschiedlichen Nationen die kulturelle Vielfalt kennen, akzeptieren und tolerieren.

## 6.6 Gesundheit

Die Gesundheit unserer Kinder liegt uns sehr am Herzen. Wir legen viel Wert auf zuckerarme und gesunde Ernährung. Das Letztere thematisieren wir fortdauernd mit den Kindern und veranschaulichen dies anhand von Bildern und Plakaten. Für frische Luft sorgen wir durch regelmäßiges Quer- Stoß- Lüften. In der Einrichtung legen wir ebenso viel Wert auf Sauberkeit und Einhaltung von Hygienebestimmungen wie z.B. Hände waschen vor Eintritt in den Gruppenraum, vor und nach den Mahlzeiten, vor dem Spielen, nach dem Toilettengang oder in die Armbeuge Niesen und Husten.

## 6.7 Literacy

Der Begriff Literacy meint in der Pädagogik die Heranführung der Kinder an die Literatur. Wir bieten den Kindern eine interessant und ansprechend gestaltete Lesecke, in der regelmäßig vorgelesen wird. In der Lesecke befinden sich viele Bilder- bzw. Vorlesebücher. Die Bücher tauschen wir zyklisch aus und passen sie an die Interessen der Kinder an. Durch Gemeinsames lesen fördern wir in den Gruppen das **Wir** Gefühl. Durch regelmäßiges Vorlesen erweitern die Kinder ihren Wortschatz und trainieren die Konzentration. Von **A** wie Abenteuer, bis **Z** wie Zähneputzen ist in unserer Bibliothek alles dabei. Wir lesen und sprechen über die gelesenen Themen. Dabei überlegen wir gemeinsam mit den Kindern Ideen und mögliche Handlungsstrategien. Somit eröffnen sich für die Kinder völlig neue Perspektiven. Bekanntlich entstehen die schönsten Bilder im Kopf während wir Hören oder Lesen. Somit unterstützt das Vorlesen auch die Kreativität, welche sich am Maltisch oder auf dem Bauteppich widerspiegelt. Es ist wissenschaftlich belegt, dass Kinder, die im Kindergartenalter oft vorgelesen bekommen, in der Schule leichter Lesen lernen und selbst auch gerne lesen. Somit ist das Vorlesen für uns die beste Vorbereitung auf die Schulzeit und für die Zukunft der Kinder.

## 6.8 Mathematik

Nein, wir lernen nicht den Satz des Pythagoras, aber wir bereiten den Weg dafür nach bester Gewissheit vor. Mathematik bedeutet im Kindergarten neben Zählen und Rechnen auch

einordnen und strukturieren von Gegenständen. Unser Kindergartenalltag bietet mehrere Gelegenheiten erste mathematische Erfahrungen zu sammeln:

- in welcher Reihenfolge ziehe ich mich an (Ordnungsprinzip)
- ein kleiner Stein ist schwerer als ein großer Luftballon (Größe / Gewicht)
- 5 Minuten Spielzeit ist kürzer als eine halbe Stunde (Zeiterfassung)
- im Gruppenraum hinten rechts liegt im Regal ein Bilderbuch (Raum-Lage-Wahrnehmung)
- der Ball ist rund, der Tisch ist eckig (Formen)

Im Morgenkreis zum Beispiel zählt ein Kind alle anwesenden Kinder und ErzieherInnen. Im Freispiel sortieren die Kinder Bausteine der Form und der Masse nach. Mengen- und Zahlenwissen erwerben die Kinder beispielsweise durch Ordnen und Gegenüberstellen, Musterbilder legen und Würfelbilder lesen. Verschiedene Zahlenwürfelspiele bieten den Kindern ebenso eine vielseitige Abwechslung. Sowohl im Alltag als auch in gezielten Angeboten und Projekten (Entenland, Zahlenland) stellen sich immer mathematische Aufgaben. Zählen, Vergleichen oder Ordnen sind Tätigkeiten, die für das Kind Spaß, Kreativität und viele Erfolgserlebnisse bedeuten.

## 6.9 Natur und Umwelt

Kinder erhalten vielfältig Zugänge zu naturwissenschaftlichen Themen. Sie haben Freude am Beobachten der Natur, am Erforschen und Experimentieren, am Sammeln (Stöckchen), sortieren (Laub), ordnen, benennen und beschreiben. Sie lernen Gesetzmäßigkeiten und Eigenschaften naturwissenschaftlichen Erscheinungen kennen und setzen sich damit auseinander. Sie entwickeln ein Grundverständnis dafür, dass es mitunter einer längeren Auseinandersetzung bedarf, um Dinge im Kern zu verstehen.

*„Erzähl mir etwas und ich vergesse es.*

*Zeige mir etwas und ich erinnere mich.*

*Lass es mich tun und ich verstehe.“*

*Konfuzius, chinesischer Philosoph*

### 6.10 Umwelt

In unserer Einrichtung arbeiten wir **umweltbewusst**. Wir vermitteln den Kindern wie Mülltrennung funktioniert. Beim Frühstück stehen in jeder Gruppe Schüsseln bereit, in diese werden Bio- Müll und Plastik- Müll einsortiert. Die Kinder lernen in kurzer Zeit, was in welche Schüssel gehört. Im Gruppenraum steht weiterhin ein Eimer für Papiermüll bereit. In diesen wird ausschließlich Papier einsortiert.

Taschentücher entsorgen wir bewusst in einem geschlossenen Eimer im Waschraum. Im Anschluss können die Kinder gleich ihre Hände waschen und trocknen.

Beim Basteln und Spielen stehen verschiedene Naturmaterialien und Papier/Reste bereit, welche die Kreativität und Fantasie der Kinder anregen. Dadurch wird vermittelt, dass man Reste nicht wegwerfen muss sondern das daraus noch etwas Neues entstehen kann.

Wir möchten den Kindern in der Einrichtung mit Spaß und Freude zeigen, dass es sich lohnt, auf die Umwelt zu achten.

### 6.11 Natur und Technik

Kinder sind von Natur aus neugierig, sie erforschen und probieren ihre Umwelt, ebenso lernen sie durch Experimentieren. Durch Unterstützung von Büchern und Medien können wir diese Dinge noch wirkungsvoller veranschaulichen. Durch Präsentationen von Lernangeboten werden die Kinder ermutigt, Neues auszuprobieren.

Anhand von Experimenten lernen die Kinder sich mit Natur und Technik auseinanderzusetzen.

Beim Bauen in der Bauecke lernen die Kinder verschiedene Techniken, sowie Funktionsweisen in unterschiedlichen Formen kennen.

### 6.12 Freispiel

Eine der Wertvollsten Lernchancen für Kinder ist das „**Freie Spiel**“. Hier haben sie die Möglichkeit, ihre Fantasie und Kreativität zu entfalten, weiter auszubilden und auszuleben. Dabei lernen die Kinder Strategien zu entwickeln, andere Meinungen zu akzeptieren und sich selbst zurückzunehmen. Sie lernen außerdem mit Frustration und Konflikten umzugehen und dabei neue Lösungswege zu entwickeln.

Hierbei entscheiden die Kinder selbst, was, wo, wie lange und mit wem sie spielen möchten. Dabei üben sie soziales Verhalten und fördern Konzentration, Sprache, Grob- und Feinmotorik, Selbständigkeit, Ausdauer und Geduld.

Die Kinder im Freispiel zu unterstützen und zu begleiten, die Rolle des Beobachtenden einzunehmen und nur im „Notfall“ einzugreifen, ist unsere Aufgabe. Das schenkt den Kindern Vertrauen, ihr Spiel selbst zu gestalten und es entstehen vielfältige Lernprozesse. Im freien Spiel verarbeiten Kinder auch ihre Alltagseindrücke, erwerben Kompetenzen und entwickeln dadurch die eigene Identität.

Sollte Ihnen Ihr Kind daher erzählen „**ich habe nur gespielt**“, hat es unschätzbare Gut für seine Entwicklung erworben

### 6.13 Sprachförderung

Die Sprachentwicklung der Kleinen beginnt bereits im Mutterleib und entwickelt sich kontinuierlich. Wir integrieren Sprachbildung gezielt und systematisch in unseren Alltag und unterstützen somit durchdacht sowohl den Erwerb des neuen Wortschatzes als auch die Festigung des bestehenden Sprachbestands. Die Möglichkeiten hierfür sind vielfältig, sei es beim Wickeln, Frühstück, Basteln, Brett- oder Rollenspiele. Ein großes Potenzial hierfür bietet auch unsere gemütliche Lesecke. Diese lädt nicht nur zum Vorlesen der verschiedenen Bücher, sondern auch zum dialogischen Bilderbuchbetrachtung. Gedichte, Reime und Fingerspiele finden hier ebenso ihren Platz.

Neben unterschiedlichen Familienkulturen genießt unsere Einrichtung eine Sprachenvielfalt. Uns bereichern hierbei verschiedenste Sprachen. Diese beziehen wir so spannend, z.B. in unserem Morgenkreis ein, dass die Kinder neben der eigenen Muttersprache, Neugier und Interesse für Fremdsprachen entwickeln.

### 6.14 Zusammenarbeit mit anderen Institutionen

- Ärzte (Zahnarzt Dr. Bauer)
- Jugendzahnpflege Heppenheim
- Johanniter (Ersthelfer Ausbildung)
- Bücherei

- Jugendmusikschule Rimbach
- Frühförderstelle
- Grundschule
- Feuerwehr
- Polizei
- Jugendamt
- Sparkasse
- Volksbank
- Umliegende Bauernhöfe
- Handwerksbetriebe (Fa. Krastel)
- Ev. & kath. Kirche

## 7 Unsere besonderen Angebote

### 7.1 Polizei Besuch vs. Verkehrserziehung

Kinder brauchen eine Lobby. Sie sind die schwächsten Verkehrsteilnehmer und im Straßenverkehr besonders gefährdet. Das Verkehrsgeschehen wird immer komplexer und unüberschaubarer, vor allem für unsere Kinder. Entwicklungsbedingte Besonderheiten und mangelnde Erfahrungen führen zu ihrer besonderen Gefährdung. Daher verwandeln wir im Sommer regelmäßig unsere Terrasse in eine Straße und stellen abwechselnd unterschiedliche Verkehrsschilder und sogar eine Ampelanlage auf. Dann üben wir mit allen Kindern spielerisch die Verkehrsregeln, was heißt, dass auch mal ein Stau aus Bobbycar Fahrzeugen und Dreirädern gebildet wird.

Mit den Vorschulkindern trainieren wir ebenso sicheres Verhalten im Straßenverkehr während regelmäßiger Spaziergänge. Zusätzliche Verkehrserziehung erhalten unsere Vorschulkinder auch durch die Polizei. Diese besucht uns einmal im Jahr und erklärt den Kindern richtiges Straßenverkehrsverhalten. Ebenso laufen sie zusammen mit den Kindern den Schulweg ab und besprechen potenzielle Gefahrenstellen und überlegen ein Handlungsmuster. Am Ende erhalten die Kinder einen Schulwegpass als Belohnung. Die Erziehungsberechtigten hingegen ein Formular aus dem hervorgeht, wo die Kinder schon sicher sind und in welchen Situationen man noch üben sollte.

## 7.2 Zahnarztbesuch

Unsere Einrichtung arbeitet sehr eng mit dem AKJ (**Arbeitskreis Jugendzahnpflege**), und hier insbesondere mit unserer Patenschafts Zahnarztpraxis Dr. Bauer in Mörlenbach, zusammen. Es soll den Kindern spielerisch vermittelt werden, den Zahnarzt als Freund und Helfer in Punkto Zahngesundheit zu sehen- das ist die Zielvorstellung der Gruppenprophylaxe. Das Kennenlernen einer Zahnarztpraxis trägt entscheidend zu einem angstfreien Umgang mit dem Zahnarzt bei und dies sehen wir als sehr wichtig an.

## 7.3 Bankbesuch

Zu unseren Grundwissensvermittlungen gehört auch der Besuch einer Bank. Alljährlich ergeht an die Schulanfänger eine Einladung, in Mörlenbach die Volksbank Weschnitztal oder Sparkasse Starkenburg zu besuchen. Die Kinder bekommen den Werdegang des Geldes nähergebracht und dürfen sich mit sämtlichen Bankautomaten vertraut machen. Als Höhepunkt ist sogar der Besuch des Tresorraumes gestattet. Ebenso dürfen die Kinder sämtliche Münzen und Banknoten anfassen und dadurch kennenlernen.

## 7.4 Portfolio

Jedes Kind hat in seiner Gruppe einen Portfolio-Ordner. Dieser begleitet das Kind vom Tag der Eingewöhnung bis zum letzten Kindertag. Er ist mit einem Bild des Kindes versehen, dadurch hat es die Möglichkeit seinen eigenen Ordner zu erkennen und diesen jederzeit herauszuholen und zu betrachten.

Hier werden all die wertvollen Erinnerungen und Erfahrungen aufgenommen, die die Kinder in unserer Einrichtung sammeln. Am Ende der Kindergartenzeit nehmen die Kinder den eigenen Ordner mit, und erfreuen sich an den gesammelten Aufzeichnungen.

## 8 Dokumentation Reflexion

Wir machen unsere Arbeit durch die Kikom-App, Aushänge, Elternbriefe, E-Mails, Elterngespräche und Öffentlichkeitsarbeit transparent. Die Kindlichen Aktivitäten dokumentieren wir per Aushang an der Eingangstür.

Weitere Informationen erhalten Sie durch Elternabende, Infonachmittage in den Gruppen und jederzeit im persönlichen Elterngespräch.

## 9 Eingewöhnung

Die Eingewöhnung findet angelehnt an dem „**Berliner Modell**“ statt und hat sich bisher in unserer Einrichtung sehr bewährt.

Um die Eingewöhnung von vorneherein angenehmer zu gestalten, findet vorab ein Eingewöhnungsgespräch statt. Dieses Gespräch wird von der jeweiligen Bezugserzieherin dokumentiert (Protokoll siehe Anhang) und im Anschluss sowohl von den anwesenden Erziehungsberechtigten als auch von der Bezugserzieherin unterschrieben. Ebenso geben die Eltern im Vorfeld einen Fragebogen ab (siehe Anhang), welcher als eine Art Steckbrief über das jeweilige Kind fungiert. Dies dient der Bezugserzieherin, sich optimal auf die Eingewöhnung vorbereiten zu können und den aktuellen Ist-Stand des Kindes vorab zu kennen.

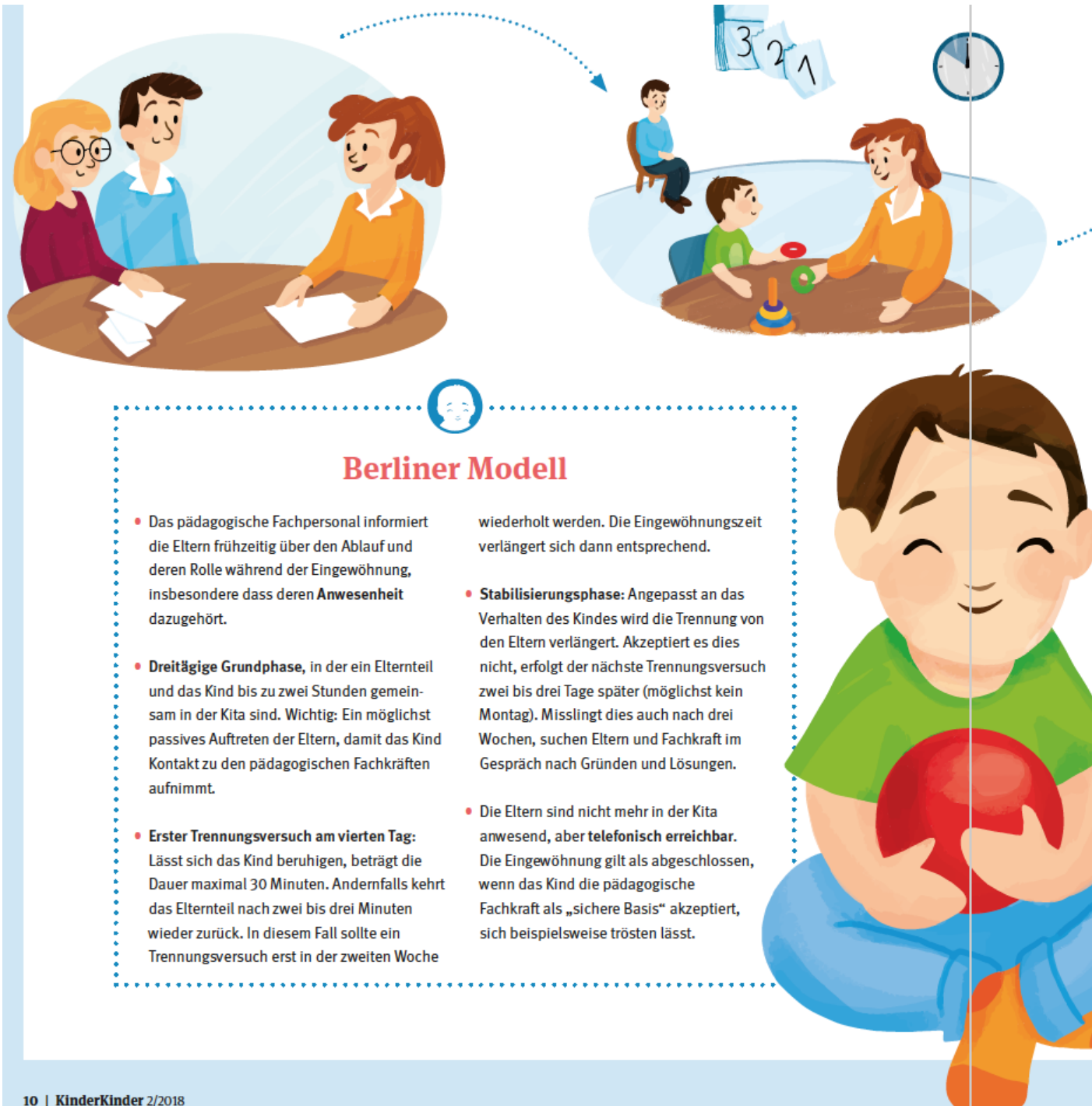
Vom ersten Kindertag an beginnt für die Eltern und ihre Kinder ein neuer Lebensabschnitt. Diesen Prozess möchten wir so angenehm wie möglich gestalten. Schon bei der Anmeldung der Kinder nehmen die Bezugs Erzieherinnen den ersten Kontakt zum Kind auf. Bevor die Kinder aufgenommen werden, findet ein Aufnahmegespräch mit der Leiterin und der Bezugs Erzieherin statt.


Die richtige Eingewöhnungsphase beginnt mit dem ersten Kindertag, d.h. das Kind besucht regelmäßig den Kindergarten, begleitet von einer Bezugsperson. Die Bezugs Erzieherin kümmert sich in dieser Anfangsphase ausschließlich um dieses Kind, während die Bezugsperson sich passiv mit im Raum aufhält.

Nach ca. 3-4 Tagen (kann kürzer oder länger sein), wenn erkennbar ist, dass das Kind eine Beziehung zu der Erzieherin aufgebaut hat, findet der erste kurze Trennungsversuch statt (Das betreffende Elternteil kann sich währenddessen bei einer Tasse Kaffee im Projektraum des Erdgeschosses aufhalten). Dabei achten wir darauf, dass Absprachen, die mit dem Kind getroffen werden, von den Erwachsenen auch eingehalten werden.

Diese Trennungsphase wird in den nächsten Tagen verlängert, bis das Kind genügend Vertrauen zur Erzieherin aufgebaut hat. Hat sich die Beziehung zwischen Kind und Erzieherin stabilisiert, bleibt es im Kindergarten ohne Bezugsperson.

In den folgenden Tagen muss die Bezugsperson jedoch noch jederzeit erreichbar sein. In dieser sensiblen Phase der Eingewöhnung ist es wichtig, dass sich alle Beteiligten zuverlässig an Absprachen halten, um dem Kind Vertrauen und Sicherheit zu vermitteln.





### Berliner Modell

- Das pädagogische Fachpersonal informiert die Eltern frühzeitig über den Ablauf und deren Rolle während der Eingewöhnung, insbesondere dass deren **Anwesenheit** dazugehört.
- **Dreitägige Grundphase**, in der ein Elternteil und das Kind bis zu zwei Stunden gemeinsam in der Kita sind. Wichtig: Ein möglichst passives Auftreten der Eltern, damit das Kind Kontakt zu den pädagogischen Fachkräften aufnimmt.
- **Erster Trennungsversuch am vierten Tag:** Lässt sich das Kind beruhigen, beträgt die Dauer maximal 30 Minuten. Andernfalls kehrt das Elternteil nach zwei bis drei Minuten wieder zurück. In diesem Fall sollte ein Trennungsversuch erst in der zweiten Woche wiederholt werden. Die Eingewöhnungszeit verlängert sich dann entsprechend.
- **Stabilisierungsphase:** Angepasst an das Verhalten des Kindes wird die Trennung von den Eltern verlängert. Akzeptiert es dies nicht, erfolgt der nächste Trennungsversuch zwei bis drei Tage später (möglichst kein Montag). Misslingt dies auch nach drei Wochen, suchen Eltern und Fachkraft im Gespräch nach Gründen und Lösungen.
- Die Eltern sind nicht mehr in der Kita anwesend, aber **telefonisch erreichbar**. Die Eingewöhnung gilt als abgeschlossen, wenn das Kind die pädagogische Fachkraft als „sichere Basis“ akzeptiert, sich beispielsweise trösten lässt.

### 9.1 Übergang von der Hasengruppe/ Bärengruppe zur Schulkrabbengruppe:

Alle Kinder, die bis zum Ende des Kalenderjahres das 5. Lebensjahr erreicht haben, wechseln nach den Sommerferien, also zu Beginn des neuen Kindergartenjahres, in die **Schulkrabbengruppe**.

Der Wechsel findet statt, da für gleichaltrige Kinder dann gezielte Projekte im Hinblick auf Schulvorbereitung intensiver durchgeführt werden können.

### 9.2 Übergang Schulkrabbengruppe zur Schule:

Die Kinder wissen, dass sie nach der Schulkrabbengruppe in die Schule wechseln. Das Thema „**Schule**“ wird in dieser Gruppe intensiv mit den Kindern besprochen und bearbeitet. Mit Projekten wie Zahlenland und Buchstabenland werden sie darauf vorbereitet. Beim Spazieren gehen, laufen wir z.B. an der Schule vorbei, damit die Kinder das Gebäude schon mal gesehen haben. Des Weiteren findet ein Tag im Jahr statt, an dem die Lehrer/Innen die Schulkrabbenkinder im Kindergarten besuchen, sich vorstellen und erste Kontakte knüpfen. Später findet an einem anderen Tag der sogenannte „**Piratentag**“ statt. Die Kinder verbringen einen Tag in der Schule. Sie bekommen Aufgaben gestellt und lernen die Schule im Vorfeld genauer kennen.

Die Kinder bekommen einen Einblick, wie ein Tag in der Schule ablaufen kann. Unsere Erfahrung zeigt, dass es den Kindern große Freude bereitet und ihnen die „ungewisse Anspannung“ auf die Schulzeit etwas genommen wird.

Kinder mit schwachen Sprachkenntnissen müssen einen verpflichtenden Vorlaufkurs besuchen. Dieser findet in der Grundschule statt und wird von qualifizierten Lehrerinnen durchgeführt.

## 10 Partizipation

*Der Begriff Partizipation geht auf das lateinische Wort „particeps“ (= „teilnehmend“) zurück und steht für Beteiligung, Teilhabe, Mitwirkung oder Einbeziehung.<sup>5</sup>*

### 10.1 Partizipation im Einrichtungsalltag

Partizipation im Kindergarten ist mittlerweile in den Bildungsplänen der einzelnen Bundesländer als methodische Form der Erziehung aufgenommen worden, wenn auch

---

<sup>5</sup> <https://www.bmz.de/de/service/lexikon/partizipation-14752>

unterschiedlich ausgeprägt.

Partizipation im Kindergarten lässt sich auf unterschiedliche Art und Weise im Kindergartenalltag einbringen und realisieren:

- Kinder haben die Möglichkeit Wünsche, Bedürfnisse und Kritik jederzeit zu äußern.  
**Prinzipiell gilt, dass die Ideen der Kinder gehört, aufgenommen und gemeinsam darüber gesprochen wird.**
- Es gibt Beteiligungsformen, die in den Alltag mit eingebunden werden. Wie beispielsweise Morgenkreis oder Gesprächskreise.
- **Wir partizipieren im Freispiel**  
Grundsätzlich haben alle Kinder das Recht während der Freispielzeit, Spielpartner, Spielort und Spieldauer selbst zu bestimmen, soweit die Rechte der anderen Kinder dadurch nicht beeinträchtigt werden.
- **Partizipation bei Projekten**  
Bei Projekten haben die Kinder ebenfalls Mitsprache und Mitgestaltungsrecht. Sie haben das Recht über die Themenauswahl und die Gestaltung von Bildungs- und Förderangeboten mitzuentcheiden und Vorschläge einzubringen.
- Das pädagogische Personal hält sich das Recht vor, unter Gesichtspunkten Inhalte und Methoden zu bestimmen oder zu verändern.
- Bei Angeboten, die zur freien Auswahl der Kinder dienen (bspw. Basteln) ist die Teilnahme der Kinder freigestellt. Bei festen Angeboten behält sich das Personal vor, die Teilnahme aktiv einzufordern.
- **Partizipation beim Essen**  
Während der Essenszeit haben die Kinder das Recht, selbst zu bestimmen, wo und neben wem sie sitzen. Ebenfalls ist es ihnen selbst überlassen ob, und wie viel sie essen möchten. Das Personal weist auf gesunde Ernährung, Tischkulturen und die verbleibende Restzeit beim Essen hin. Tischsprüche oder ähnliches werden ebenfalls von den Kindern selbst ausgesucht.

**Es gibt aber auch Grenzen bei der Partizipation in unserem Kindergartenalltag!**

Die Mitbestimmung und Teilhabe der Kinder an bestimmten Entscheidungen im

Kindergartenalltag ist die eine Sache. Es gibt viele Themenbereiche, in denen es wichtig ist, dass die Kinder gehört und ernstgenommen werden.

Es gibt Themenbereiche, bei denen Partizipation im Kindergartenalltag eher schwer umzusetzen ist. Ganz wichtig, wenn es um Entscheidungen bezüglich der Sicherheit und den Schutz der Kinder geht. Es gibt Entscheidungen, die getroffen werden müssen.

## 10.2 Ziele von Partizipation

- Erleben von **Selbstwirksamkeit**

Im Kindergartenalltag erleben sie, dass sie neue oder schwierige Anforderungen aus eigener Kraft bewältigen können. Dies dient als Grundbaustein für neue Herausforderungen.

- Die Kinder lernen, was will ich, was tut mir gut und was ist mir wichtig. Dadurch sammeln sie Erfahrungen über sich selbst und ihre Vorlieben.

- Die Kinder lernen durch Partizipation, dass sie von den erwachsenen gehört, ernst genommen und wahrgenommen und unterstützt werden. Durch diesen Prozess entwickeln sie Vertrauen für Hilfe von anderen.

- **Förderung von** sozialen, emotionalen und sprachlichen **Kompetenzen.**

Dass Kinder ihre eigene Meinung äußern dürfen, auch im Austausch mit anderen, erfordert ein hohes Maß an Empathie, Akzeptanz und Kompromissbereitschaft. Sie lernen anderen Kindern zuzuhören, vor einer Gruppe zu sprechen und ihre eigenen Bedürfnisse mitzuteilen. In diesem Prozess üben sie gleichzeitig die Meinung der anderen zu respektieren, bzw. zu akzeptieren. Am meisten gefördert wird die Frustrationstoleranz der Kinder. Sie lernen, dass es nicht immer nach ihrem Willen geht. Die Frustrationstoleranzgrenze eines jeden einzelnen Kindes wächst dadurch.

## 11 Beschwerdemanagement

### 11.1 Beschwerdemanagement für Kinder

Kinder haben das Recht, sich zu beschweren und tun dies täglich.

Dadurch, dass sie von uns Pädagoginnen ernst genommen werden (denn hinter jeder Beschwerde steht ein Bedürfnis), wird ihr Selbstbewusstsein gestärkt.

Kinder können ihre Beschwerden:

- direkt mit der betroffenen Person klären
- im Kontakt mit der pädagogischen Fachkraft eine Lösung suchen
- im Morgenkreis der gesamten Gruppe mitteilen
- bei Freundinnen Unterstützung suchen, wenn sie sich selbst nicht trauen

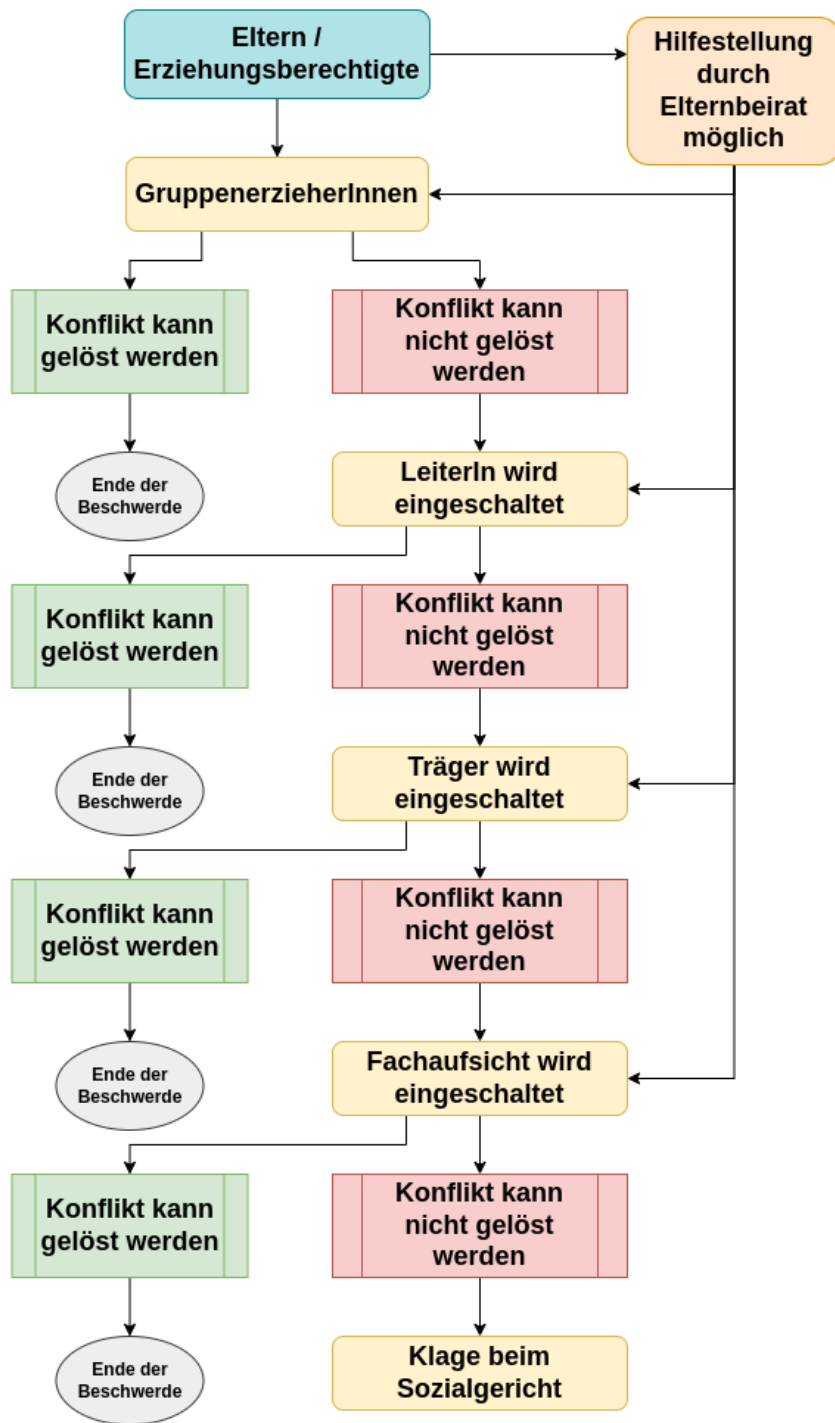
### 11.2 Beschwerdemanagement für Eltern

Eltern haben ebenso das Recht, sich zu beschweren und Kritik zu äußern.

Wir Pädagoginnen nehmen die Beschwerden ernst und arbeiten Hand in Hand mit den Eltern.

Im Anhang dieser Konzeption befindet sich ein **Beschwerdebogen** für Eltern, der im Bedarfsfall genutzt werden kann. Hierzu haben wir im Eingangsbereich unseres Kindergartens einen Kummerkasten (Briefkasten), welcher unter Anderem auch zum Weiterleiten der Beschwerden dient.

## Beschwerdeweg für Eltern im Kindergarten Krabbennest



## 12 Ohne Eltern geht es nicht!

### 12.1 Elternbeirat

Nach dem hessischen Kindergartengesetz wird für jedes neue Kindergartenjahr ein **Elternbeirat** gewählt. Hierzu wird zu Beginn desselben eine Elternversammlung einberufen, in der, bei Anwesenheit beider Eltern, nur ein Elternteil stimmberechtigt ist.

Im Jahresablauf vertritt der Elternbeirat - bei Bedarf - die Interessen der Kinder und der Eltern gegenüber dem pädagogischen Personal und des Trägers.

Der Elternbeirat hat ein Anhörungsrecht zu wichtigen, den Kindergarten betreffenden Themen. Die genaueren Aufgaben des Elternbeirates können in der Satzung unter §7 Abs. 1 nachgelesen werden.

### 12.2 Zusammenarbeit mit den Eltern

Das Ziel der Zusammenarbeit zwischen Eltern und Team ist das **Wohl des Kindes**. Wir sorgen für die notwendige Transparenz, indem wir Einsicht in unsere Arbeit auf Informationswänden, in Elternbriefen und in Dokumentationen geben. Den „neuen Kindergarteneltern“ bieten wir einen Informationstermin an. Während des Kindergartenjahres organisieren wir Elternabende, die jeweils unter ein bestimmtes Thema gestellt werden. Für eine gute Zusammenarbeit ist es wichtig, dass alle an der Erziehung Beteiligten kontinuierlich im Gespräch bleiben und zum Wohle des Kindes die gleichen Ziele verfolgen. In vorbereiteten Gesprächen können wir die Eltern gezielt über den Entwicklungsstand Ihres Kindes informieren und gegebenenfalls über bestehende Probleme sprechen. Solche Treffen können auf Wunsch der Eltern oder ErzieherInnen stattfinden. Aber nicht nur terminlich festgelegte und geplante Elterngespräche, sondern auch Telefongespräche oder das kurze Gespräch an der Gruppentür bieten die Möglichkeit des gegenseitigen Informationsaustausches. Wir sind jederzeit für Vorschläge, Lob und Kritik offen.

Möchten Sie nicht persönlich mit uns sprechen, so dürfen Sie gerne unseren dafür vorgesehenen Briefkasten im Foyer nutzen.

### 13 Notfallplan der Gemeinde Mörtenbach bei personellem Engpass

Wir arbeiten nach dem **Ampel-System** (grün, gelb hellorange, orange und rot) bei personellen Engpässen

#### **Grüne Stufe:**

0% - 15% der Fachkraftstunden fehlen

der Träger wird informiert, die Einrichtung regelt die Vertretung intern

→ kein Handeln von Elternseite nötig

#### **Gelbe Stufe:**

16% - 29% der Fachkraftstunden fehlen

der Träger wird informiert, die Einrichtung regelt die Vertretung intern mit Kompromissen für die Mitarbeiter (keine Vorbereitungszeiten, evtl. Mehrarbeit) und für Kinder (Aktivitäten/Projekte werden abgesagt)

→ kein Handeln von Elternseite nötig

#### **Hellorange Stufe:**

30% - 44% der Fachkraftstunden fehlen

der Träger wird informiert, Aktivitäten/Projekte werden abgesagt

Träger sorgt ggf. für externe Vertretungskraft, falls diese nicht zur Verfügung steht, müssen Kinder nach Möglichkeit früher abgeholt oder zuhause betreut werden

→ eventuell Handeln von Elternseite nötig (eventuell für Betreuung der Kinder außerhalb der Einrichtung sorgen)

#### **Orange Stufe:**

45% - 74% der Fachkraftstunden fehlen

der Träger wird informiert, die Öffnungszeiten werden verkürzt, Gruppen werden zusammengelegt (Gruppenstärke darf nach Betriebserlaubnis nicht überschritten werden), Notgruppe für berufstätige Eltern

→ Handeln von Elternseite nötig (für Betreuung der Kinder, welche nicht in die Notgruppe aufgenommen werden können, außerhalb der Einrichtung sorgen)

### Rote Stufe:

75% der Fachkraftstunden fehlen

der Träger und der Bürgermeister werden informiert, Bedarfsgruppe für einen Tag und maximal 10 Kinder

### Schließung der Einrichtung

→ Handeln von Elternseite nötig (alle Kinder können aktuell nicht mehr in der Einrichtung betreut werden, daher für Betreuung der Kinder außerhalb der Einrichtung sorgen)

## 13.1 Die Umsetzung des Notfallplans bei Personalmangel

- Information des Elternbeirates im Rahmen einer Elternbeiratssitzung
- Information der Eltern über Kikom-App und per Brief
- Aushang des Konzeptes in der Kita
- Arbeitgeberbescheinigung mit Arbeitszeiten mind. 1x im Jahr (Januar)  
→ Verpflichtung der Eltern bei Arbeitszeitveränderung, Kündigung, Arbeitgeberwechsel, etc. zu informieren

## 14 Inklusion

### 14.1 Definition des Begriffs „Inklusion“:

*„Inklusion hat die gleichberechtigte Teilhabe aller Menschen am gesellschaftlichen Leben zum Ziel, und zwar unabhängig von individuellen und Gruppenmerkmalen wie Alter, Geschlecht, körperliche Verfasstheit, ethischer Herkunft, kultureller, sozialer und sozio-ökonomischer Zugehörigkeit, Religion, Gesundheitszustand usw.*

*Inklusion erkennt die Unterschiedlichkeit aller Menschen vorbehaltlos an und zielt darauf, das gesellschaftliche Zusammenleben und die Rahmenbedingungen so zu gestalten, dass jede/r gleichberechtigt teilnehmen kann. Zudem ist sie sensibel für Diskriminierungen und Ausgrenzungen aller Art und wirkt diesen bewusst entgegen.“<sup>6</sup>*

---

<sup>6</sup> Veronika Hundegger: Eine Kita für alle. Inklusion im pädagogischen Alltag, S.4

## 14.2 Inklusion in unserem Kindergartenalltag:

In unserem Kindergarten gibt es eine Vielfalt von Familien mit unterschiedlichen Sprachen, Herkunftsn und Individuen. Inklusion bedeutet für uns, jedes einzelne Kind in seiner Lebenssituation, mit seinen eigenen Voraussetzungen und seinen individuellen Fähigkeiten wichtig und ernst zu nehmen.

Die gemeinsame Betreuung, Förderung und Bildung aller Kinder entsprechen unserem Kindergarten- Alltag. Die Kinder lernen voneinander und miteinander. Wir respektieren die individuelle Lerngeschwindigkeit jedes einzelnen Kindes.

Sozialpädagogische Förderung der Kinder mit besonderem Bedarf betrachten wir nicht als isolierte Handlung durch Integration Fachkräfte, sondern sehen es als Aufgabe aller pädagogischen Fachkräfte des Hauses, alle Kinder teilhaben zu lassen.

- Zusammen aufwachsen
- Miteinander spielen
- füreinander da sein
- voneinander lernen

Durch Inklusion zeigt sich immer wieder, dass sich Kinder **vorurteilsfrei** begegnen und voneinander lernen können.

Integration	Inklusion
<ul style="list-style-type: none"> <li>• Eingliederung von Kindern mit Behinderungen in ein bestehendes System (Kita)</li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>• gemeinsames Leben und Lernen aller Kinder: Die Kita ist offen für alle.</li> </ul>
<ul style="list-style-type: none"> <li>• Zwei-Gruppen-Theorie: Unterscheidung zwischen               <ul style="list-style-type: none"> <li>• behindert/nichtbehindert</li> <li>• Integrations- und Regelkindern</li> <li>• Kindern mit und ohne besonderen Förderbedarf</li> </ul> </li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Theorie der heterogenen Gruppe: Jeder Mensch ist anders, hat Kompetenzen und Schwächen. Es gibt viele Minderheiten und Mehrheiten. Eine Zugehörigkeit ist nicht abhängig von bestimmten individuellen Merkmalen, sondern selbstverständlich.</li> </ul>
<ul style="list-style-type: none"> <li>• finanzielle und personelle Ressourcen für Kinder mit Etikettierung (sogenannte Eingliederungshilfe): Kinder werden erst ausgesondert und als „von der Norm abweichend“ gekennzeichnet, um dann wieder eingegliedert zu werden.</li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Ressourcen für Systeme: Kitas und Kindergruppen werden mit Ressourcen gefördert. Eine Etikettierung und Ausgrenzung einzelner Kinder ist nicht nötig.</li> </ul>
<ul style="list-style-type: none"> <li>• gesonderte Förderpläne und spezielle Förderung für Kinder mit Behinderungen</li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>• ein Curriculum für alle Kinder: Gemeinsames und individuelles Lernen unter Einsatz von Binnendifferenzierung</li> </ul>
<ul style="list-style-type: none"> <li>• Anliegen und Auftrag der Sonder- und Heilpädagogik und spezieller Fachkräfte</li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Anliegen und Auftrag der Frühpädagogik und aller Fachkräfte</li> </ul>
<ul style="list-style-type: none"> <li>• Integrationsfachkräfte als Unterstützung für Kinder mit sonderpädagogischem Förderbedarf</li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Inklusionsfachkräfte als Unterstützung für Erzieher*innen, Kindergruppen und die ganze Kita</li> </ul>

7

## 15 Kinderschutzkonzept

Kinder sind unsere **Schutzbefohlenen**. Sie können meist nicht für sich selbst eintreten und werden zu dem von der Gesellschaft häufig nicht ernst genug genommen.

Unsere Verpflichtung als Pädagogen ist es daher, Kinder vor jeglicher Form von Gewalt, sei es seelische oder auch körperliche Gewalt, zu schützen. Darüber hinaus möchten wir die Kinder auch für ihr späteres Leben wappnen.

<sup>7</sup> Abb.: Veronika Hundegger: Eine Kita für alle. Inklusion im pädagogischen Alltag, S. 5

Es ist unser Anliegen, sowohl die Kinder in unserer Einrichtung als auch die Kolleginnen und die Eltern durch folgendes Kinderschutzkonzept zu sensibilisieren, dies geschieht durch wertschätzende Kommunikation.

Wir möchten mit unserem Kinderschutzkonzept vor allem präventiv agieren. Das bedeutet, dass wir alle Parteien miteinbeziehen möchten. Das Team, die Kinder und deren Eltern sollen sensibilisiert werden, sodass es im besten Fall nicht zum Äußersten kommt.

### 15.1 gesetzliche Rahmung

Laut **§24 SGB VIII** haben Kinder einen Rechtsanspruch auf einen Betreuungsplatz in einem Kindergarten. Dieser Betreuungsplatz wird durch unser pädagogisches Personal und unsere Handlungsweise zu einem Schutzraum für alle Kinder.

Es gibt mehrere Paragraphen, an welche sich die Einrichtung halten muss, um eben genau diesen Schutzraum zu gewährleisten. Im Folgenden werden alle dazugehörigen Paragraphen genannt:


- **Art. 6 Abs. 2 GG** Pflege und Erziehung der Kinder sind das natürliche Recht der Eltern
- **§ 1626** Elterliche Sorge und Grundsätze
- **§ 1631 Abs.2 BGB** das Recht der Kinder auf eine gewaltfreie Erziehung
- **§ 8 SGB VIII** Beteiligung von Kindern und Jugendlichen
- **§ 8a SGB VIII** Schutzauftrag bei Kindeswohlgefährdung
- **§ 8b SGB VIII** Fachliche Beratung und Begleitung zum Schutz von Kindern & Jugendlichen
- **§ 45 SGB VIII** Betriebserlaubnisverfahren
- **§ 47 SGB VIII** Meldepflichten
- **§ 72a SGB VIII** Tätigkeitsausschluss einschlägig vorbestrafter Personen
- **§ 79a SGB VIII** Qualitätsentwicklung in der Kinder- und Jugendhilfe

Kinder haben in unserer Einrichtung Rechte. Diese Rechte ergeben sich unter anderem aus der **UN-Kinderrechtskonvention**.

Die UN-Kinderrechtskonvention besteht aus 53 Artikeln, welche auf der Unicef Webseite sowohl für Erwachsene als auch in der Kinderfreundlichen Version (siehe folgendes Schaubild) zu finden sind.

**Art. 2**  
**Alle Kinder** haben diese Rechte, **egal wer sie sind**, wo sie leben, woher sie kommen, welche Hautfarbe sie haben, was ihre Eltern machen, welche Sprache sie sprechen, welche Religion sie haben, ob sie Junge oder Mädchen sind, in welcher Kultur sie leben, ob sie eine Behinderung haben, ob sie reich oder arm sind. Keinem Kind darf irgendeines der beschlossenen Rechte weggenommen werden.

**Art. 3**  
 Wenn Erwachsene Entscheidungen über Dich treffen, sollen sie zuerst daran denken, was **das Beste für Dich** ist. Alle Einrichtungen für Kinder müssen ihrem Wohl dienen.



8 Konvention über die Rechte des Kindes

Konvention über die Rechte des Kindes 9

Besonders hervorzuheben sind folgende Artikel der UN-Kinderrechtskonvention:

- **Art. 3** Vorrang des Kindeswohls
- **Art. 6** Recht auf Leben und bestmögliche Entwicklung
- **Art. 12** Berücksichtigung des Kindeswillens - das Recht gehört zu werden und entsprechende Vertreter zu haben
- **Art. 19** uneingeschränktes Gewaltverbot
- **Art. 34** Schutz vor sexueller Ausbeutung und sexuellem Missbrauch

Wo Kinder Rechte haben, haben Erwachsene auch Pflichten. Diese Pflichten nehmen wir ernst, in dem wir alles in unserer Macht Stehende tun, um die Kinder in unserer Einrichtung zu schützen.

### 15.2 Umsetzung des Schutzauftrages und pädagogische Haltung

Wir als Kindergarten Krabbennest, sind eine Betreuungseinrichtung, es ist für uns jedoch elementar, die Kinder nicht nur zu betreuen, sondern auch wenn nötig zu beschützen. Dieses Beschützen bezieht sich auf körperliche und seelische Gewalt, auf Verwahrlosung, auf Missbrauch und generell auf das weite Spektrum der Kindeswohlgefährdung.

Ebenso legen wir großen Wert auf die **Partizipation** der Kinder (siehe Inhaltsverzeichnis,

<sup>8</sup> Kinderrechtskonvention (Kinderversion) :  
[https://www.unicef.de/\\_cae/resource/blob/50770/b803ba01e7ad59fc9607c893b8800ede/d0007-krk-kinderversion-illustrationen-2014-pdf-data.pdf](https://www.unicef.de/_cae/resource/blob/50770/b803ba01e7ad59fc9607c893b8800ede/d0007-krk-kinderversion-illustrationen-2014-pdf-data.pdf)

Seite 22). Durch beispielsweise die freie Wahl der Aktivitäten (Bewegungsraum, Hof, etc.) trauen wir ihnen zu, dass sie ihren Alltag in gewisser Weise ihren Kompetenzen nach, selbst gestalten können. Wir möchten hierdurch das Selbstvertrauen der Kinder stärken und arbeiten darauf hin, dass sie selbstbewusst und mutig genug sind, sich uns anzuvertrauen. Ebenso wichtig, wie das Vertrauen der Kinder in die Mitarbeiterinnen, ist das **Nähe- und Distanzverhältnis** der Mitarbeiterinnen gegenüber den Kindern. Alle Mitarbeiterinnen verfügen über ein umfangreiches Wissen bezüglich Nähe- und Distanz im Kindergartenalltag. Hierzu gehört unter anderem, dass körperlicher Kontakt zwar stattfinden kann, beispielsweise wenn ein Kind getröstet werden möchte, der Körperkontakt jedoch ausschließlich von den Kindern ausgehen darf und in keinem Fall eine Grenze überschreiten darf.

Hierzu gehört auch die Wahrung der Intimsphäre der Kinder, wie beispielsweise das Separieren der Kinder beim Umziehen oder Wickeln und auch den Wünschen der Kinder bei diesen Dingen nachzugehen, wie beispielsweise das Respektieren der Tatsache, dass manche Kinder nur von bestimmten Kolleginnen gewickelt werden möchten.

### 15.3 Erziehungspartnerschaft mit Eltern

Zum Schutz der Kinder gehört die enge Zusammenarbeit mit den Eltern. Hierzu gehört das Erstgespräch der Bezugserzieherin mit den Eltern vor Beginn der Eingewöhnung. Hier erhalten wir einen ersten Einblick in die Familie. Ebenso werden die Eltern über unsere Abläufe, Strukturen und Rituale informiert. Dies erleichtert auf beiden Seiten den Kitastart. Der Dialog mit den Eltern wird zusätzlich durch Elternbriefe und regelmäßige Elterngespräche, so wie Tür- und Angelgespräche vertieft und somit das Vertrauen gestärkt. Gerade in schwierigen Phasen kann dieses Vertrauen stabilisierend wirken. Unter Kapitel 12 sind detailliertere Informationen über unsere Erziehungspartnerschaft mit Eltern zu finden.

### 15.4 Umgang mit Beschwerden

Beschwerden sind für uns immer eine Chance, unsere pädagogische Arbeit weiterzuentwickeln und stets aus einer anderen Perspektive zu reflektieren. Dieser Umgang mit Beschwerden gehört zu einer guten pädagogischen Arbeit und der Erhaltung des Schutzraumes für Kinder dazu.

Wir gehen mit allen Rückmeldungen, sowohl von Elternseite als auch von den Kindern, wertschätzend um und nehmen sie ernst.

Unter Kapitel 11 sind detailliertere Informationen über unseren Umgang mit Beschwerden zu finden.

### 15.5 Kindeswohlgefährdung

Da der Begriff der Kindeswohlgefährdung sehr umfangreich ist und auch für geschultes Personal häufig zu einer Art Auslegungssache wird, ist es für uns als Team wichtig, in den regelmäßigen kollegialen Austausch mit **Fachberatungsstellen** zu gehen. Selbstverständlich müssen wir als Team regelmäßige Fort- und Weiterbildungen zu diesem Thema besuchen, um die Kinder in unserer Einrichtung bestmöglich vor negativen Erlebnissen dieser Art bewahren zu können.

Es gibt verschiedene Merkmale, auf welche laut **§8a SGB VIII** eine Kindeswohlgefährdung zurückzuführen sind.

Körperliche, offensichtliche Blessuren können auf eine Kindeswohlgefährdung hindeuten, genauso wie sichtbare Vernachlässigungsmerkmale, wie beispielsweise schmutzige Kleidung, starker Körpergeruch, etc. Diese Merkmale sind schnell festzustellen, allerdings gibt es viele weitere Merkmale, die auf den ersten Blick nicht offensichtlich sind, wie beispielsweise ein aggressives verbales Auftreten, Persönlichkeitsveränderungen, jegliche Auffälligkeiten beim Spielverhalten, etc. Hierbei bemerken die Kolleginnen zwar durch ihr geschultes Auge eine Veränderung, sie lässt sich jedoch nicht immer sofort eindeutig durch eine mögliche Kindeswohlgefährdung erklären, da sie auch durch andere Begebenheiten entstehen kann. Es gibt auch Fälle, in denen Kindern zwar über mögliche Gewalt in den Familien berichtet, jedoch werden Kinder in der Gesellschaft häufig nicht ernst genommen und vieles wird als kindliche Fantasie abgestempelt. Hier ist es unseren Kolleginnen wichtig, immer ein offenes Ohr für die Kinder zu haben, sie ernst zu nehmen und das Gesagte im Team zu besprechen.

zusammenfassend gibt es verschiedene Formen der Kindeswohlgefährdung:

- psychische Gewalt
- Vernachlässigung
- körperliche Gewalt
- Sexuelle Gewalt

#### 15.6 Vorgehen bei Verdacht auf Kindeswohlgefährdung

Besteht der konkrete Verdacht auf eine **Kindeswohlgefährdung** im privaten Umfeld des Kindes, so dokumentieren die Kolleginnen alle Merkmale und die Situation wird im Team besprochen, anschließend meldet die Einrichtung diesen Verdacht dem zuständigen Jugendamt. Hierbei berufen wir uns auf **§ 8b SGB VIII**, welcher besagt, dass ein Beratungsanspruch durch eine insoweit erfahrene Fachkraft bei der Einschätzung einer Kindeswohlgefährdung besteht.

Die Mitarbeiter des Jugendamtes sind noch intensiver geschult und übernehmen alle darauffolgenden Aufgaben, um das Kind zu schützen.

Besteht der Verdacht eines Verstoßes gegen das Kindeswohl von Seiten eines Mitarbeiters/ einer Mitarbeiterin, so wird dies umgehend dem Träger, in unserem Fall der Gemeinde Mörlenbach, sowie dem zuständigen Jugendamt gemeldet. Der Mitarbeiter/die Mitarbeiterin wird sofort bis zur eindeutigen Klärung der Tätigkeit in der Einrichtung entzogen

#### 15.7 §8a SGB VIII (Schutzauftrag bei Kindeswohlgefährdung)

*„(6) Werden einem örtlichen Träger gewichtige Anhaltspunkte für die Gefährdung des Wohls eines Kindes oder eines Jugendlichen bekannt, so sind dem für die Gewährung von Leistungen zuständigen örtlichen Träger die Daten mitzuteilen, deren Kenntnis zur Wahrnehmung des Schutzauftrags bei Kindeswohlgefährdung nach § 8a erforderlich ist. Die Mitteilung soll im Rahmen eines Gespräches zwischen den Fachkräften der beiden örtlichen Träger erfolgen, an dem die Personensorgeberechtigten sowie das Kind oder der Jugendliche beteiligt werden*

*sollen, soweit hierdurch der wirksame Schutz des Kindes oder des Jugendlichen nicht in Frage gestellt wird.“<sup>9</sup>*

### 15.8 Trägerverantwortung

Auch der Träger, die Gemeinde Mörlenbach, hat Pflichten. Bei der Einstellung der Mitarbeiterinnen müssen, laut **§7 KitaG**, erweiterte Führungszeugnisse angefordert und überprüft werden.

Es wurde außerdem ein Verhaltenskodex (siehe Kapitel 15.9) erstellt und eine Selbstverpflichtungserklärung, welche von allen Mitarbeiterinnen gelesen und unterschrieben werden muss.

Ebenso steht in der Verantwortung des Trägers, wie bereits erwähnt, die betreffende Person mit sofortiger Wirkung (bis zur eindeutigen Klärung) aus der Einrichtung zu nehmen.

### 15.9 Verhaltenskodex

Die Kindertageseinrichtungen der Gemeinde Mörlenbach sollen ein sicherer Ort sein, in dem sich Kinder wohlfühlen und sich bestmöglich entwickeln können. Voraussetzung hierfür sind ein von Achtsamkeit geprägtes Klima und eine Haltung, die von transparentem, einfühlsamem und grenzwahrendem Handeln lebt. Die Mitarbeitenden der Kindertageseinrichtungen der Gemeinde Mörlenbach verpflichten sich die Kinder in ihren Rechten zu stärken und sie vor seelischer, körperlicher und sexualisierter Gewalt zu schützen. Ein wichtiger Bestandteil ist der, für alle Mitarbeitenden, verpflichtende Verhaltenskodex.

#### **Angemessener Umgang mit Nähe und Distanz**

Körperkontakt und körperliche Berührungen sind zwischen Kindern und Fachkräften unverzichtbar. Bereiche, in denen wir den Kindern besonders nahekommen werden benannt, sind klar geregelt und der Wille der Kinder ist jederzeit zu respektieren.

Aus diesem Grund gilt:

- Wir sprechen Kinder mit ihrem Namen an, wir benutzen keine Kosenamen und Verniedlichungen
- Wir küssen und lieblosen Kinder nicht
- Wir kündigen unser Tun an und respektieren die Grenzen der Kinder

---

<sup>9</sup> <https://www.sozialgesetzbuch-sgb.de/sgbviii/8a.html>

- Wir vermeiden unangemessenen Körperkontakt, der Wunsch nach Nähe geht immer vom Kind aus
- Wir weisen die Kinder deutlich auch auf unsere Grenzen hin, wir lassen keine Berührungen am Busen oder im Genitalbereich zu
- Wir überlassen dem Kind, ob und wie es getröstet werden möchte
- Wir sind offen, drängen uns dem Kind aber nicht auf
- Fremde betreten nicht unangemeldet das Haus

### **Umgang beim Schlafen und in Pflegesituationen**

Gerade beim Schlafen oder in den Pflegesituationen ist es unabdingbar die Kinder zu berühren und dem Kind nahezukommen. Hier ist es besonders wichtig auf klare Regeln zu achten.

Aus diesem Grund gilt:

- Wir achten darauf, dass der Schlafraum und die sanitären Anlagen nur von Kindern und Fachkräften betreten werden
- Wir zwingen kein Kind zum Schlafen
- Wir halten kein Kind vom Schlafen ab
- Wir vermeiden unangemessenen Körperkontakt, der Wunsch nach Nähe geht immer vom Kind aus
- Wir begleitet die Kinder sensibel in der Aufwachphase
- Wir lassen die Kinder während der Schlafzeit nicht unbeaufsichtigt
- Wir kündigen unser Tun an und respektieren die Grenzen der Kinder
- Wir berühren die Kinder im Genitalbereich ausschließlich zur pflegerischen Tätigkeit
- Wir begleiten den Toilettengang nur auf Bitte der Kinder oder bei benötigter Unterstützung (Ausnahme ist hier Konsequenz/ Eingreifen bei Übergriffen unter Kindern)
- Wir duschen die Kinder nur, wenn dies aus hygienischen Gründen unabdingbar ist
- Wir verwenden zum Fieber messen nicht invasive Methoden

### **Essen und Trinken**

Essenssituationen in den Kindertageseinrichtungen sind von großer Bedeutung für die Entwicklung der Kinder. Essen soll den Kindern Spaß machen und Genuss vermitteln. Pädagogische Fachkräfte sollen die Essenssituation kindorientiert gestalten.

Aus diesem Grund gilt:

- Wir achten darauf, dass Kinder selbst bestimmen, wann, wo, wie oft und mit wem sie essen gehen möchten
- Kinder können jederzeit trinken
- Kein Kind wird zum Essen gezwungen, höchstens animiert
- Die Kinder müssen den Teller nicht leer essen

### **Kommunikation und Interaktion**

Die Kommunikation und Interaktion spielen in Alltag in den Kindertageseinrichtungen eine sehr wichtige Rolle. Verbale und nonverbale Kommunikation kann Kinder demütigen und verletzen.

Aus diesem Grund gilt:

- Unsere Sprache und Wortwahl sind von Wertschätzung, Toleranz und Offenheit geprägt
- Unsere verbalen und nonverbalen Äußerungen sind nicht abwertend, herablassend oder ausgrenzend
- Wir sind Vorbilder und achten darauf, was wir den Kindern sagen
- Wir passen unsere Sprache dem Entwicklungsstand und dem Alter des Kindes an
- Wir sprechen auf Augenhöhe mit den Kindern • Wir achten darauf, was und worüber ich vor den Kindern spreche
- Meine Aussagen werden positiv formuliert
- Wir sprechen mit respektvollem Tonfall

### **Umgang und Nutzung von Medien und sozialen Netzwerken**

Auch in den Kindertageseinrichtungen schreitet die Digitalisierung immer weiter voran und der Umgang mit sozialen Netzwerken und digitalen Medien nimmt immer mehr an Bedeutung zu. Mobiltelefone, Tablets und Co. sind heutzutage aus dem Alltag der Kinder und Fachkräfte nicht mehr wegzudenken. Beim Einsatz im beruflichen Kontext gelten daher besondere Rechte und Pflichten.

Aus diesem Grund gilt:

- Wir beachten den Datenschutz, die Persönlichkeitsrechte und Urheberrechte
- Wir benutzen unser privates Handy nicht für dienstliche Zwecke
- Wir achten darauf, dass bei der Verwendung von Fotos von Minderjährigen immer das

vorherige schriftliche Einverständnis der Erziehungsberechtigten vorliegen muss

- Wir veröffentlichen keine Bilder von Kindern in sozialen Netzwerken
- Wir nutzen zum Kontakt mit Erziehungsberechtigten und Elternbeirat nur die vom Träger zu Verfügung stehenden Kommunikationswege (KEIN WHATSAPP)
- Auszubildende verwenden für ihre Berichte ausschließlich Fotos ohne Kinder
- Für Video-, Foto- und Tonaufnahmen nutze ich ausschließlich die in der Einrichtung vorhandenen Medien
- Wir verweisen bei Festen und Feiern darauf, dass keine Fotos und Filmaufnahmen privat veröffentlicht werden dürfen
- Wir achten darauf, dass Filme und Fotos keine sexistische, rassistische oder aggressive Inhalte enthalten

### **Zusammenarbeit im Team**

Die pädagogischen Mitarbeiter\*innen in den Kindertagesstätten der Gemeinde Mörlenbach arbeiten als Team. Hier sind gegenseitige Akzeptanz und Wertschätzung der Grundstein für die tägliche Arbeit mit den Kindern, Eltern und im Team und haben ein gemeinsames Grundverständnis einer anerkennenden und unterstützenden Teamkultur.

Aus diesem Grund gilt:

- Wir bringen uns in unserem Team aktiv mit ein und geben konstruktive Rückmeldung
- Wir geben offene Rückmeldung
- Wir machen uns gegenseitig auf Fehler und grenzverletzendes Verhalten aufmerksam und achten damit kollegial und gegenseitig das Einhalten von Regeln
- Wir unterstützen uns gegenseitig und pflegen einen wertschätzenden Umgang
- Beabsichtigte Ausnahmen und Verstöße werden der Einrichtungsleitung zur Kenntnis gebracht. Fehler passieren, werden von der Einrichtungsleitung zur Kenntnis gebracht und werden aktiv angesprochen
- Sollten aus Gründen des Selbst- oder Fremdverletzungsrisikos oder der Aufsichtspflicht von Kindern Maßnahmen notwendig (geworden) sein, die dem Verhaltenskodex und der Selbstverpflichtungserklärung widersprechen, werden diese umgehend mit der Leitung/ dem Träger, den Personenberechtigten, dem Kind, unabhängigen Beratungsstellen und dem Jugendamt reflektiert

- Wir sprechen mögliche Grenzüberschreitungen an und beziehen die Leitung mit ein
- Wir wenden keine Macht an
- Wir halten uns an Absprachen
- Wir reflektieren unser Verhalten regelmäßig
- Wir wissen, welche Zuständigkeiten in unserem Verantwortungsbereich liegen
- Wir holen uns im Team Unterstützung, wenn wir sie benötigen und führen

Fallbesprechungen durch, wenn wir uns nicht sicher sind

- Wir geben Informationen weiter und übernehmen Aufgaben
- Wenn wir uns nicht einigen können, suchen wir Kompromisse
- Wir suchen uns bei schwerwiegenden Konflikten Hilfe

### **Zusammenarbeit mit Eltern**

Die Zusammenarbeit mit Eltern in den kommunalen Kindertageseinrichtungen der Gemeinde Mörtenbach ist von großer Bedeutung. Für alle Beteiligten steht das Wohl des Kindes an erster Stelle. Die pädagogischen Mitarbeiter\*innen bekommen tagtäglich das Wichtigste, was Eltern besitzen, anvertraut. Auch die Zusammenarbeit mit Eltern ist geprägt von gegenseitigem Respekt und von Wertschätzung.

Aus diesem Grund gilt:

- Alle Eltern sind gleichermaßen willkommen, unabhängig von ethnischer Herkunft, sozialem Hintergrund und sexueller Orientierung
- Wir akzeptieren kein herabwürdigendes Verhalten gegenüber Eltern
- Wir wollen Eltern nicht ändern
- Wir respektieren Eltern als Expert\*innen für ihre Kinder und sind regelmäßig partnerschaftlich im Gespräch
- Wir stehen Eltern mit Rat und Tat zur Seite, wenn sie dies wünschen!
- Wir akzeptieren Eltern, die unterstützende Angebote nicht annehmen möchten oder können, solange gesetzliche Vorgaben eingehalten werden
- Wir nehmen Kritik an und geben zeitnah Rückmeldung

### **16 Kindliche Sexualität**

Kindliche Sexualität umfasst mehrere Aspekte. Dazu gehören der körperliche, der biologische, der psychosoziale und der emotionale Aspekt.

**Sexualerziehung** findet bewusst oder unbewusst immer statt, da sie zur Persönlichkeit eines jeden Menschen, unabhängig des Alters, gehört.

Die sexuelle Entwicklung beginnt schon im Säuglingsalter, da kleinkindliche Wahrnehmung mit allen Sinnen geschieht (Geborgenheit beim Stillen, beim Wickeln, aber auch durch Worte und Berührungen). Ohne Körperlichkeit ist eine gesunde Entwicklung nicht möglich.

Kinder entwickeln ihr Selbstbild, bzw. das Vertrauen in eigene Fähigkeiten über ihren Körper. Auch wird ihnen im Kindergartenalter verstärkt bewusst, dass es verschiedene Geschlechter gibt. Dazu gehören das Doktorspiel ebenso wie der gemeinsame Toilettengang. Diese Erkundungen dienen der Beantwortung von Fragen und befriedigen die Neugier.

Wir, das pädagogische Fachpersonal, kennen unsere Kinder und haben sie stets gut im Blick. Wir sind mit ihnen im Gespräch und sorgen dafür, dass Regeln eingehalten werden. Hierbei entscheidet jedes Kind für sich, ob und mit wem es „Doktorspiele“ möchte, kein Kind tut einem anderen weh oder steckt Gegenstände in Körperöffnungen. Ebenso ermuntern wir die Kinder, **eigene Grenzen** zu setzen und **Grenzüberschreitungen** anzusprechen.

Die kindliche Sexualität durchläuft mehrere Phasen. Je nach Alter des Kindes erforscht es den eigenen Körper auf unterschiedliche Art und Weise. Es entwickelt ein Körperbewusstsein und nimmt den eigenen Körper immer mehr wahr. Wichtig hierbei ist jedoch zu wissen, dass sich die (Früh-)kindliche Sexualität ganz klar von der Erwachsenen Sexualität unterscheidet.

**Kinder wollen keine erwachsene Sexualität praktizieren, sondern ihre Wissensneugier befriedigen.**

Der Unterschied zwischen (Früh-)kindlicher Sexualität und Erwachsenen Sexualität ist das Ziel dahinter. Bei Erwachsenen geht es vorrangig um Erregung, Befriedigung und Erotik, wohingegen es bei Kindern um das Erkunden des Körpers, die eigene Wahrnehmung und Empfindung durch die Sinne geht.

Zusammenfassend lernen Kinder hierbei, dass sie Genitalien haben, sie lernen die Unterschiede zwischen den Geschlechtern kennen und sie lernen, dass diese Organe zu ihrem Körper gehören. Ebenso lernen sie, jene zu benennen und ihre eigenen Grenzen zu kennen und aufzeigen zu können, genau wie die Grenzen Anderer zu respektieren.

*„Die "normale" kindliche Sexualität umfasst keinerlei Praktiken aus der Erwachsenensexualität. Sollten solche Praktiken bei Kindern festgestellt werden, ist ein*

*behutsames, aber direktes Eingreifen erforderlich und eine pädagogische Intervention notwendig. Im Rahmen des Kinderschutzes sollte genau hingeschaut werden, welche Ursachen diesem Verhalten zugrunde liegen können und ggf. weitere Maßnahmen eingeleitet werden.*<sup>10</sup>

Die Phasen der kindlichen Sexualität im Kindergartenalter lassen sich nach Sigmund Freud in verschiedene Phasen unterteilen. Die **erste Phase** ist die **Orale Phase**, sie findet im ersten Lebensjahr statt und beschreibt das allgemeine Erkunden mit dem Mund.

Zwischen dem **zweiten und dritten Lebensjahr** befindet sich das Kind in der **anal Phase**. Das Kind entwickelt eine natürliche Neugierde und erforscht die eigenen Genitalien, hierbei tauchen häufig Fragen zu den Unterschieden der Geschlechter auf.

Darauf folgt die **phallische Phase** zwischen dem **vierten und fünften Lebensjahr**. In dieser Phase ist sich das Kind über das eigene Geschlecht bewusst. Es finden häufig Körpererkundungsspiele statt.

Um das **sechste Lebensjahr** herum kommt das Kind in die **Latenzphase**, hier durchläuft das Kind sämtliche Sozialprozesse, welche im Hinblick auf die spätere Sexualität ausschlaggebend sind.

Dies alles sind Gründe, weshalb der altersentsprechende Umgang mit dem Thema Sexualität im Rahmen der Prävention ein wichtiger Bestandteil unserer Konzeption ist, denn das Wissen um die eigene Sexualität kann die Kinder vor Übergriffen schützen!

## 17 Schlusswort

Diese Konzeption wird regelmäßig überarbeitet, denn in unserer schnelllebigen Zeit verändern sich sowohl pädagogische Ansätze, das pädagogische Personal, die Gesellschaft und natürlich auch die Kinder, die letztendlich unser Krabbenest mit Leben füllen.

Wir als Einrichtung müssen uns auf die veränderten Bedingungen einlassen und müssen im Gespräch bleiben. Jedes Konzept lebt von der Ergänzung, der Erweiterung, der Umstellung, der kritischen Begleitung, aber auch von Lob und Unterstützung.

---

<sup>10</sup> <https://www.institut-sexuellebildung.de/post/die-kindliche-sexualit%C3%A4t-und-der-unterschied-zur-sexualit%C3%A4t-von-erwachsenen>

Vielen Dank, dass Sie sich für unsere Konzeption interessieren und diese gelesen haben.

Ihr Team des Kindergarten Krabbennest

Stand: 17.07.2024

## 18 Anhang

### Anlage 1: Elternbeschwerden



#### Dokumentation der Elternbeschwerden

**Beschwerde von:**

*Name:*

*Telefonnummer:*

*E-Mail:*

Datum \_\_\_\_\_

- Erstbeschwerde
- Folgebeschwerde

#### Entgegengenommen

**von:** \_\_\_\_\_

- über Kummerkasten Name des Empfängers
- persönlich/telefonisch
- schriftlich (Mail/Brief)
- über Dritte (z.B.: Elternbeirat)
- sonstiges, nämlich:

\_\_\_\_\_

#### Die Beschwerde betrifft den Bereich

- Konzeption
- pädagogische Arbeit
- Elternzusammenarbeit
- Essen
- Hygiene/Pflege
- Organisatorisches
- Sicherheit/Aufsicht
- sonstiges, nämlich:

\_\_\_\_\_

Was ist Gegenstand der Beschwerde?

Gibt es Lösungsvorschläge?

Zuständig von Seiten der Kita ist: \_\_\_\_\_

**Weiteres Vorgehen**

Gesprächstermin vereinbart für den:

Teilnehmer\*innen:

Das wurde im Gespräch vereinbart:

**Weiterleitung der Beschwerde an Dritte notwendig?**

- Ja, nämlich:     Kitaleitung     Träger     Jugendamt     Elternbeirat  
 nein             Fachberatung     sonstige: \_\_\_\_\_

Weitere Anmerkungen:

\_\_\_\_\_  
*Unterschrift(en)*

Anlage 2: Elternfragebogen zur Eingewöhnung



**Elternfragebogen zur Eingewöhnung im Kindergarten Krabbennest**



Name des Kindes		
Alter bei Aufnahme	Jahre	Monate
Geburtsdatum		
Aufnahme zum		
Anwesende		
Wer gewöhnt ein?		
Schwangerschaft / Geburt (Besonderheiten, Komplikationen, etc.)		
Entwicklung bisher		
Betreuung bisher		
Sprache(n)		
Wie ist das Sprachverständnis?		
Wortschatz	<input type="radio"/> spricht nicht <input type="radio"/> spricht nur einzelne Worte <input type="radio"/> spricht in kleinen Sätzen	
Zeigt das Kind Primärgefühle?	<input type="radio"/> Freude <input type="radio"/> Angst <input type="radio"/> Zorn <input type="radio"/> Unruhe	
Wie wird das Kind getröstet?		
Nimmt es einen Schnuller? Wann?		
Soziale Kontakte mit Kindern		

Soziale Kontakte mit Erwachsenen	
Spielverhalten	
Beschäftigt es sich alleine?	
Lieblingsspielzeug	
Interessen / Vorlieben	
Lieder, Fingerspiele, etc. die es kennt	
Regeln / Rituale	
Sauberkeitserziehung	
Was trinkt das Kind? Aus was trinkt es?	
Hat das Kind Allergien/Unverträglichkeiten?	<input type="radio"/> nein <input type="radio"/> ja: Maßnahmen:

Anlage 3: Protokoll zum Eingewöhnungsgespräch

**Protokoll zum Eingewöhnungsgespräch**

Name des Kindes:

Anwesende Erziehungsberechtigte:

Bezugserzieherin:

Datum:



**Thema**

**Bemerkung**

Thema	Bemerkung


\_\_\_\_\_  
Unterschrift Erziehungsberechtigte

\_\_\_\_\_  
Unterschrift Bezugserzieherin

## Anlage 4: Checkliste

Liebe Eltern,

um Ihnen und Ihrem Kind den Start in die Eingewöhnung zu erleichtern, haben wir im Folgenden eine Checkliste erstellt, anhand welcher Sie sich orientieren können.

Die Aufgeführten Punkte benötigt Ihr Kind, um umfassend am Kindergarten-Alltag teilnehmen zu können.

Bei Fragen oder Anmerkungen zu den einzelnen Punkten sprechen Sie uns gerne an.

### **Einmalig mitzubringen:**

- Hausschuhe (bitte kontrollieren sie eigenständig, ob Ihr Kind ggf. größere oder neue Hausschuhe benötigt)
- Passbild für den Portfolioordner
- Matschhose und Gummistiefel (bitte kontrollieren sie eigenständig, ob Ihr Kind ggf. größere oder neue Kleidung/Gummistiefel benötigt)
- Wechselkleidung (der Jahreszeit angepasst, bitte kontrollieren sie eigenständig, ob Ihr Kind ggf. größere oder neue Kleidung benötigt)
- Turnschlappchen

### **Täglich/regelmäßig mitzubringen:**

- Tägliches Frühstück
- Täglich eine Trinkflasche mit Wasser oder ungesüßtem Tee (wird bei Bedarf nachgefüllt)
- Ab dem dritten Geburtstag, falls nötig, Windeln und Feuchttücher